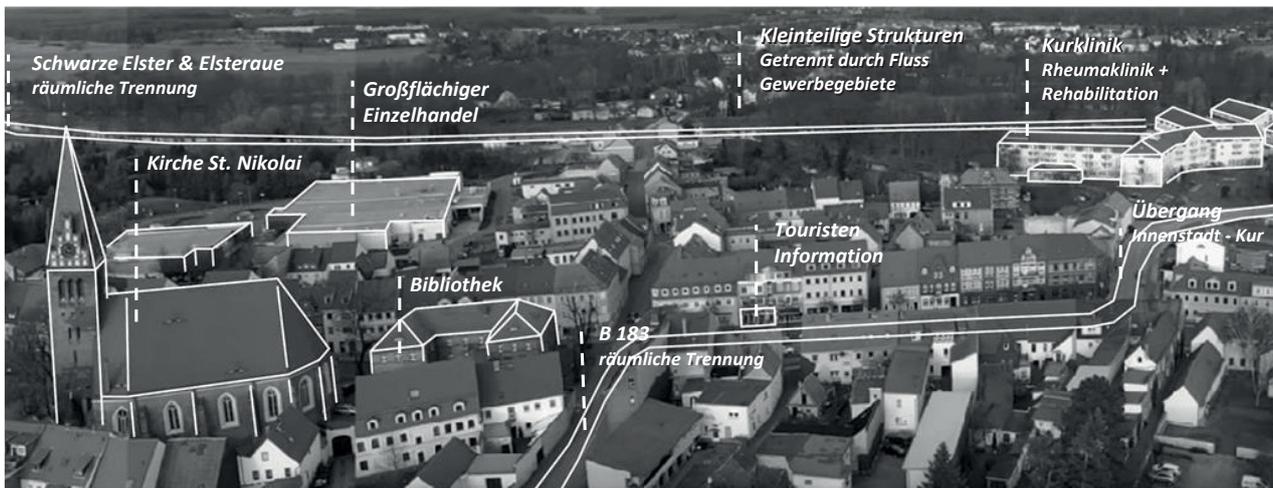


STADTMANAGEMENT - AKTEURE, PROZESSE, INSTRUMENTE



**PLATTFORM INNENSTADT -
ZURÜCK ZU MULTIFUNKTIONALEN ZENTREN**
**10 LAUSITZER KLEINSTÄDTE -
INDIVIDUELL, FLEXIBEL, WANDLUNGSFÄHIG**
Silke Weidner, Juliane Ribbeck-Lampel (Hrsg.)



Bad Liebenwerda von Alina Scholz und Madgalena Waury

Brandenburgische Technische Universität Cottbus–Senftenberg

Fachgebiet Stadtmanagement

ISSN 2702-6892

DOI 10.26127/BTUOpen-5343

Cottbus, 2020

Herausgeberinnen: Prof. Dr.-Ing. Silke Weidner, Juliane Ribbeck-Lampel

Gestaltung und Korrektorat: Juliane Ribbeck-Lampel, Anna Both

Beiträge von:

Alina Magdalena Scholz, Annika Bange, Belinda Kergel, Daniel Tom Cardué, Felix Kreißl, Jonas Grund, Julia Sophie Margot, Karla Christina Sophie Blauert, Magdalena Waury, Martin Jürgens, Matthias Spatz, Maxi Vivien Mielcarek, Nadine Walz, Nicklas Heseltine, Paul Dröge, Paul Maria Spohr, Philipp Stark, Theres Marthaler, Yasmin Jouni

Titelbild und Rückseite: Collage aus Darstellungen von Annika Bange, Karla Blauert, Nadine Walz, Nicklas Heseltine, Paul Spohr, Paul Dröge, Philipp Stark, Yasmin Jouni

Die Quellen wurden von den jeweils genannten Studierenden recherchiert. Nach Möglichkeit sind Quellen in dieser Broschüre als Kurzbelege angegeben. Es kann leider kein Anspruch auf Vollständigkeit übernommen werden. Für die Richtigkeit der Angaben sind die Studierenden jeweils selbst verantwortlich.

Die vorliegende Publikation präsentiert Ergebnisse von 20 Studierenden des Masterstudiengangs Stadtplanung aus dem Projekt „Plattform Innenstadt - Zurück zu multifunktionalen Zentren“ im Sommersemester 2020 am Fachgebiet Stadtmanagement der BTU Cottbus-Senftenberg.

Das Projekt befasste sich mit zehn ausgewählten Lausitzer Kleinstädten. Der Fokus lag dabei auf strukturellem Wandel in der Region sowie im Einzelhandel im Besonderen und den daraus resultierenden Wirkungen auf die Innenstädte.

Eingebunden war das Projekt in einen bundesweiten Wettbewerb des Wissensnetzwerks Stadt und Handel e.V. (WSH). Daran beteiligten sich insgesamt vier Hochschulen mit unterschiedlichen Fachrichtungen und Themen, zum Beispiel Städtebau, Stadtplanung oder Betriebswirtschaft.

Eine Vielzahl an Lösungsansätzen und eine große Bandbreite von Ergebnissen wurden in Austausch gebracht. Dabei konnten die Studierenden Erfahrungen sammeln und die Untersuchungsgegenstände auf neue Art methodisch und didaktisch angehen.

Cottbus, November 2020



Logo des Wissensnetzwerks Stadt und Handel
www.wissensnetzwerk-stadt-handel.de

Kleinstädte - individuell, flexibel, wandlungsfähig

Hintergrund und Entstehungsprozess	2
Teilnehmende Hochschulen	3
Hintergrund und Fragen	4
Vorgehensweise	5
Arbeitselemente	7
Erkenntnisse	9
Kleinstädte im Überblick	11
Projektergebnisse	32
Phase 0 - Wissensbasis	33
Phase 1 - Analyse - Digital	39
Phase 2 - Szenarien	49
Phase 3 - Konzept	57
Abbildungsverzeichnis	82

Hintergrund und Entstehungsprozess

Teilnehmende Hochschulen

Die Vielzahl der zu bewältigten Aufgaben und Anforderungen an den Handel wird durch die Schwerpunktsetzungen der beteiligten Hochschulen deutlich. Am Projekt nahmen vier verschiedene Hochschulen mit unterschiedlichen Fachrichtungen teil. Dadurch entstand eine Vielzahl von Ergebnissen. Die fachliche Bandbreite der Studierenden reichte vom Städtebau über die Regional-, Raum- und Stadtplanung bis zur Betriebswirtschaftslehre. Alle jene Fachrichtungen, die einen wichtigen Teil zur Frage des Wandels im Handel und dessen Veränderungen beitragen.

Die teilnehmenden Hochschulen mit ihren Fachrichtungen:

- Universität Leipzig - Institut für Stadtentwicklung und Bauwirtschaft
- Brandenburgische Technische Universität Cottbus-Senftenberg - Fachgebiet Stadtmanagement
- Technische Hochschule Lübeck - Labor für Städtebau und Ortsplanung
- Technische Universität Kaiserslautern - Lehrstuhl Stadtplanung



Hintergrund und Fragen

Convenience, Mehrwert, Erlebnis, Authentizität... Mit diesen Schlagworten wird seit einigen Jahren die Debatte um die Entwicklung der Innenstädte geführt. Die Digitalisierung allgemein und insbesondere des Handels hat neben ökonomischen Folgen auch direkte und indirekte Auswirkungen auf den gebauten Stadtraum: zunehmende Nutzungsmischung und damit verbundene Raumansprüche, neue Anforderungen an bisherige Ladenlokale/Verkaufsflächen, Netzverfügbarkeit, Ausstattung und Möblierung des öffentlichen Raumes. Die Veränderungsprozesse in den Zentren werden besonders im Handel als bisherige Leitfunktion deutlich und sind gleichzeitig Ausdruck und Treiber eines umfassenden urbanen Strukturwandels. Der wachsende Umsatz im Online Handel, verändertes Konsumentenverhalten, Nachfolgerproblematik im stationären Einzelhandel und der demografische Wandel sind nur ausgewählte Gründe für die Funktionsschwäche im stationären Handel. Der bisherige Handelsstandort Innenstadt gerät dabei zunehmend unter Druck, da der **Einzelhandel als Leitfunktion an Bedeutung verliert**.

Der Bedeutungsverlust des Einzelhandels auf der einen Seite steht zugleich für einen Bedeutungsgewinn anderer Funktionen, die in die Innenstadt zurückkehren oder dort entstehen. Die wieder zunehmende Funktionsmischung findet zugunsten von Nutzungen wie u.a. Freizeit (Gastronomie, Kultur, u.a.) sozialer Austausch, Wohnen, Arbeiten, Bildung, Verwaltung, medizinische Versorgung statt.

Mit dem Funktionswandel gehen soziale, baulich-räumliche wie wirtschaftliche Änderungen einher. Damit werden Innenstädte und Zentren zu **multioptionalen Angebotsplattformen**, die zur Koordinierung, Gestaltung, Regelung und Entfaltung eine intensive Akteursabstimmung erfordern. Was trotz funktionaler Veränderungen in Innenstädten und Zentren als Ziel bestehen bleibt, ist der Anspruch, eine vitale, attraktive und nutzerzentrierte Stadtmitte zu gestalten.

Während Metropolen und Großstädte auf Grund ihrer vielfältigen, differenzierten Einzelhandelsangebote und großer Konsumenten- bzw. Besucherzahlen als „feste Anker in der Handelslandschaft“ beschrieben werden (BBSR 2017: 60), ist der Handlungsdruck für Mittel- und Kleinstädte in Bezug auf die Einzelhandelsentwicklung größer. Mittelstädte in direkter Nähe zu Großstädten und am Rand von Agglomerationen müssen sich im Städtewettbewerb stärker profilieren, um ihre Zentren attraktiv für Besucher zu gestalten. Für die Entwicklung von Kleinstädten und ihren Kernen ist die Lage im Raum ausschlaggebend. Insbesondere die Funktion Nahversorgung spielt in diesen Stadttypen auch in der Zukunft eine zentrale Rolle in Bezug auf die Versorgung des Umlandes (BBSR 2017: 61-61).

Vorgehensweise

Untersuchungsgegenstände

Anschließende Ausgangsthese wurde bearbeitet: Die Bedeutung resp. Ausdehnung des Handels als Leitfunktion in Innenstädten geht zugunsten einer **intensivierten Nutzungsmischung** zurück. Innenstädte und Zentren werden zunehmend zu **multifunktionalen Angebotsplattformen**. Potenziale und Herausforderungen der Digitalisierung sowie neue Funktionen, Betriebsformate und Vertriebswege im Handel wurden im Zusammenhang mit Stadtentwicklung bisher nur unzureichend untersucht und konzeptionell wie gestalterisch weitergedacht. Von Interesse waren unter anderem folgende Fragen:

- Welche **handelsfernen Funktionen** gewinnen an Bedeutung, wo und wie können sie angesiedelt werden?
- Welche **Auswirkungen** hat die veränderte Handelslandschaft auf urbane Handelslagen?
- Welche neuen Shop- und Verkaufskonzepte (Stichwort Showrooming, Pop-Up-Store, Regional-Verkäufe etc.) prägen die **Erdgeschoßzonen/ Raumkanten**? Wie gestaltet sich der **Übergang zum öffentlichen Raum**? Verändern sich dabei traditionelle städtebauliche und architektonische Typologien?
- Wie werden die **logistischen Anforderungen und Möglichkeiten** stadträumlich gelöst und genutzt (Last Mile Thema)?
- Was bedeutet das für die Kleinstädte der Lausitz mit ihren Zentren und eigenen Charakteristika? Welche **Instrumente der Stadtentwicklungsplanung** zur Steuerung der Entwicklung von Handelsstandorten und Zentren stehen zur Verfügung und könnten Anwendung finden?

Vorgehen

Im Rahmen des Studienprojektes fand eine räumliche und funktionale Analyse der Innenstädte ausgewählter Lausitzer Kleinstädte unter Berücksichtigung der jeweiligen Gesamtstadt sowie der Region statt. In Arbeitsgruppen aus zwei Studierenden wurden selbstgewählte Schwerpunktthemen zur Entwicklung der jeweiligen Innenstadt vertieft und darauf aufbauend zunächst verschiedene Entwicklungsszenarien sowie schlussendlich ein Konzept für eine attraktive und zukunftsfähige Innenstadt erarbeitet.

Digitales Projekt

Das Sommersemester 2020 setzte auf Grund des Lockdowns in Folge der Corona-Pandemie vollständig auf digitale Lehre. Dies galt auch für das Studienprojekt im Masterstudiengang Stadtplanung an der BTU.

Aus der anfänglichen Not und Ungewissheit zum weiteren Vorgehen wurde kurzerhand eine Tugend gemacht: Radikal digital!

Unter diesem Slogan ist der ursprüngliche Untersuchungsansatz, die Lausitzer Kleinstädte real zu besuchen und Vor-Ort-Analysen durchzuführen, umgewandelt worden. Die Studierenden waren aufgefordert, so viele Daten wie möglich über digitale Kanäle zu sammeln und diese zu auswertbaren Informationen zusammenzuführen. Auf diesem Weg konnten stärker jene Quellen genutzt werden, die bislang vernachlässigt wurden. So beschäftigten sich die Studierenden unter anderem mit Informationsratssystemen, Social Media Kanälen und der lokalen Tagespresse. Das daraus abgeleitete Wissen über die untersuchte Stadt war in Folge dessen, stärker auf gesellschaftliche Themen ausgerichtet, als sonst üblich eng an Planungsdokumente geknüpft.

Neben der ausschließlich digitalen Wissenssammlung, wurden auch alle Austausch- und Präsentationsformate digital umgesetzt. Für die Masterstudierenden, die bislang im Studiengang an kooperativen und persönlichen Austausch gewöhnt waren, ergaben sich daraus ganz neue Anforderungen. Es mussten Methoden erprobt werden, um die Zwischenstände und Ergebnisse in kurzer Zeit selbsterklärend zu präsentieren. Zeitraffervideos, Selbstinterviews und Imagefilme waren nur einige der Formate.

Die kreativen Ergebnisse aus diesem Arbeitsprozess stellt die vorliegende Broschüre als Übersicht zusammen.

Arbeitselemente

Die Projektarbeit pro Gruppe setzt sich aus folgenden Elementen zusammen:

Phase 0 - Wissensbasis

- Darstellung der Merkmale, Funktionen und Besonderheiten des Stadttyps Kleinstadt in ihrer Vielfalt sowie Übertragung dieser im weiteren Projektverlauf auf die zu untersuchende Kleinstadt in der Lausitz.
- Überblick zur aktuellen Innenstadtdebatte unter der Maßgabe des Veränderungsdrucks und „neuer“ multifunktionaler Nutzungsstrukturen, die verstärkt in den Zentren Einzug halten
- Aneignung von Grundlagenwissen zum Thema Einzelhandel, digital und stationär

Phase 1 - Analyse - Digital

- Auswahl einer Kleinstadt in der Lausitz für die Projektarbeit
- Analyse der räumlichen Struktur, der funktionalen Typologien, der Nutzungen und Nutzer*innen, der alltäglichen Praktiken, der Aufenthaltsqualitäten und den Charakter der öffentlichen Räume in Einzellayern und als Gesamtdarstellung für die gewählte Kleinstadt
- Analysefokus auf die laufenden und anstehenden Veränderungsprozesse in der Innenstadt
- Prognosen für die jeweilige Kleinstadt für die künftige Entwicklung zu verschiedenen Themenfeldern wie zum Beispiel zu Bevölkerungszahlen, zur altersstrukturellen Zusammensetzung, zu Pendlerverflechtungen, etc.
- Formulierung von Potenzialen und Defiziten für die jeweilige Kleinstadt

Phase 2 - Szenarien

- Definition der Stellschrauben für die Szenarioentwicklung aus den Analyseergebnissen und Prognosen
- Entwicklung von zwei bis drei unterschiedlichen Szenarien für die Entwicklung der jeweiligen Innenstadt (Worst-Case/ Best Case/ Status-Quo; thematische Szenarien)
- Gestalterische Aufarbeitung der Szenarien mittels Skizzen, Piktogrammen, Abläufen, so dass die Unterschiede und Kausalketten deutlich werden

Phase 3 - Konzept

- Entwicklung eines strategischen und gestalterischen Konzeptes (inkl. der Benennung konkreter Schritte/ Maßnahmen) auf Basis der Potenziale und Defizite, der vertieften Analyse und Szenariendiskussion
- Überprüfung der Übertragbarkeit der Ergebnisse hinsichtlich der zeitgenössischen Herausforderungen im Handel und der Innenstadtentwicklung auf anderen Kleinstädte

Erkenntnisse

Fazit vom Wissensnetzwerk Stadt und Handel e.V. (WSH):

Aufgrund der besonderen Situation im Sommersemester 2020 durch die Corona-Pandemie, konnte das bundesweite WSH-Studienprojekt auch an den anderen Hochschulen nicht wie gewohnt in Präsenzlehre durchgeführt werden. Die Lehrenden haben ihre Projekte trotz Einschränkungen und mit Hilfe digitaler Instrumente auf unterschiedlichste Weise mit den Studierenden gestaltet.

Die TU Kaiserslautern hat bei ihren Präsentationen auf Plakate verzichtet und stattdessen PowerPoint-Präsentationen erstellen lassen. Die Studierenden konnten Neustadt an der Weinstraße in ihren Projektgruppen selbstständig besichtigen. Neu waren, wie an der BTU Cottbus-Senftenberg, der Einsatz von Feedbackbögen, mit deren Hilfe sich die Studierenden untereinander Hinweise zum Arbeitsstand gaben. Dies regte den Austausch an, der durch die fehlende Präsenzlehre verloren ging. An der TH Lübeck war es im Gegenzug dazu früher möglich Konsultationen wieder in Präsenz durchzuführen, was als deutlich leichter und angenehmer empfunden wurde und die Qualität der Arbeiten gesteigert hat. Die Zwischenpräsentationen wurden trotz dessen digital durchgeführt, damit jede Gruppe das Feedback der anderen Arbeiten mitnehmen konnte.

Die Teilnehmer der Uni Leipzig sind ebenfalls nach Wurzen gefahren, um dort selbstständig Interviews, Zählungen oder Beobachtungen vorzunehmen. Die Endpräsentation konnte, unter den entsprechenden Hygieneauflagen, sogar in Wurzen vor Ort stattfinden.

Die in diesem Jahr sehr unterschiedlichen Lehrmethoden wurden auch in den Einreichungen zum Wettbewerb des WSH-Studienprojektes deutlich. Es entstand ein anregender Diskurs mit spannenden Aspekten aufgrund der vielfältigen Herangehensweisen und Themen. Das Projekt soll die Studierenden ermuntern, sich weiter mit der Entwicklung von Innenstädten zu beschäftigen, **da in diesem Bereich, insbesondere auch nach Corona, noch sehr viel Handlungsbedarf** besteht.

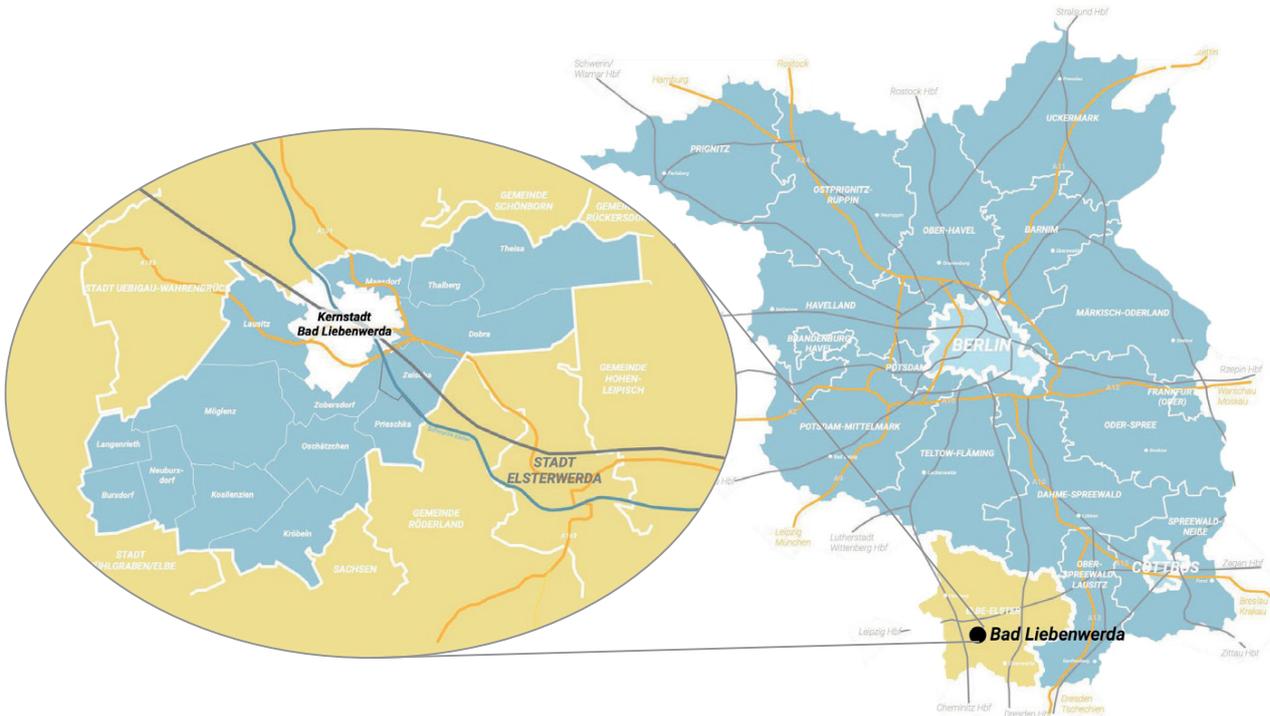
Fazit vom Wissensnetzwerk Stadt und Handel e.V. (WSH):

Wie auch die Ergebnisse des Wettbewerbs zeigen, reicht die Funktion Handel im heutigen Zeitalter nicht (mehr) aus, um die Innenstädte zu beleben. Es **bedarf neuer Planungsansätze** zur Integration und Beteiligung der kommunalen und öffentlichen Akteur*innen und Bürger*innen, um zu multifunktionalen Zentren zurückzukehren. Die **Verzahnung des Handels** mit Funktionen wie dem Wohnen, Arbeiten, der Mobilität, Kultur und urbanen Freiflächen wird benötigt, um das städtische Zentrum wieder zu einem Ort der Kommunikation, Interaktion und Freizeit zu gestalten. Gleichzeitig muss sich die Stadtentwicklung an **neue Ansprüche der Gesellschaft in Form von Digitalisierung, Nachhaltigkeit und Flexibilität** anpassen und weiterentwickeln, damit **individuelle, flexible und wandlungsfähige Städte** entstehen können.

Aus den acht eingereichten Arbeiten wurden in der Jurysitzung am 23.10.2020 drei Preisträger und zwei Anerkennungen gekürt. Unter den Preisträgern sind auch die beiden Studierenden **Alina Scholz und Magdalena Waury** der BTU Cottbus-Senftenberg mit ihrer Arbeit zur Lausitzer Kleinstadt **Bad Liebenwerda**.

Kleinstädte im Überblick

Bad Liebenwerda



Lage Bad Liebenwerda von Alina Magdalena Scholz und Magdalena Waury (Eigene Darstellung)

Allgemeines

- Kurstadt im Landkreis Elbe-Elster
- Lage an der Schwarzen Elster
- Gemeinsames Mittelzentrum in Funktionergängung mit Elsterwerda
- 9.200 Einwohner (Stand 2018)
- verkehrliche Anbindung über die B101 und die B183

Geschichte

- 1905 Aufnahme des Kurbetriebs und 1925 Verleihung des Titels "Bad"
- ab 1945 stand die Stadt für 40 Jahre unter sowjetischer Besatzung
- mit der Wende 1989 geriet die Stadt in einen wirtschaftlich desolaten Zustand (Arbeitslosigkeit, Abwanderung, ausbleibende Modernisierung, Konkurs ansässiger Firmen)
- 1993 die Eingemeindung von 15 Ortsteilen führt zu einer großen Ausbreitung des Stadtgebietes und einer Zersplitterung der Siedlungsstrukturen
- 1993 Kreisstadtverlust durch die Zusammenlegung zum Landkreis Elbe-Elster
- 1994 Erlangung des Kurstadttitels als erste Kurstadt im Land Brandenburg
- 2004 Eröffnung der Lausitztherme Wonnemar und Fertigstellung des Kurmittelzentrums
- 2014-2015 Durchführung des Zentrumstrainings für die Stärkung des Einkaufsstandortes
- 2020 Antragstellung für die Weiterentwicklung zum Heilbad



Abb. 1: Innenstadt von Bad Liebenwerda (Jens Berger 2018)

Besonderheiten

- überregionale Bekanntheit aufgrund des Bad Liebenwerda Mineralwassers, den Bauer Fruchtsäften sowie der Tradition als Kurort
- historischer Altstadtkern mit hohem Sanierungsgrad
- historische Natur- und Kulturlandschaft (Tor zur Niederlausitzer Heidelandschaft)
- Wasser als Element: Schwarze Elster und Elsteraue, Hirtenmädchen Barbara (Stadtgeschichte vom heilenden Wasser), Kurort (Moorbad und Lausitztherme Wonnemar), Mineralquellen

Herausforderungen

- die Verkehrs- und Luftbelastung im Stadtkern (aufgrund der ehemaligen B183) behindert die Weiterentwicklung zum Heilbad
- demographischer Wandel, Abwanderung und Fachkräftemangel
- hohe Vulnerabilität der Stadt für Wetterereignisse (Hoch- und Niedrigwassersituation der Schwarzen Elster)
- der Tourismus ist stark von den Kurgästen abhängig
- wenig Hotel- und Übernachtungsangebote
- bestehendes Gesundheitsangebot wird wenig touristisch vermarktet und kaum ausgebaut
- Ortsteile werden aufgrund fehlender Versorgungsstrukturen und mangelndem Einbezug in touristische Angebote zunehmend abgehängt (großer Leerstand und sinkende Einwohner, schlechte Erreichbarkeit)

Calau



Lage Calau von Belinda Kergel und Julia Hübner (Eigene Darstellung)

Allgemeines

- Kleinstadt im Landkreis Oberspreewald-Lausitz
- Lage am Spreewald
- 8.000 Einwohner (Stand 2019)
- verkehrliche Anbindung über die A13

Geschichte

- Verbreitung der Kalauer durch Journalisten der Berliner Satirezeitschrift „Kladderadatsch“
- Handwerk der Schuhmacher gewann große Bedeutung
- 1859 mehr Stiefelmacher (144 Meiser, 70 Gesellen, 45 Burschen) als Bürgerhäuser (235) vorhanden
- Ende 18. Jhd. gibt es zwei Stiefelfabriken
- 1999 Einstellung des Angebotes des letzten Schuhmachers aufgrund der Industrialisierung
- 1993 Verlust des Status als Kreisstadt
- ab 1950 Entwicklung des Braunkohletagebaus
- seit der Wende Versuch die weggebrochenen Arbeitsplätze in der Kohle durch zwei neue Gewerbegebiete zu ersetzen
- Entwicklung des Tourismus



Abb 2: Calau im Winter (WG Stadt Calau eG o.J.)

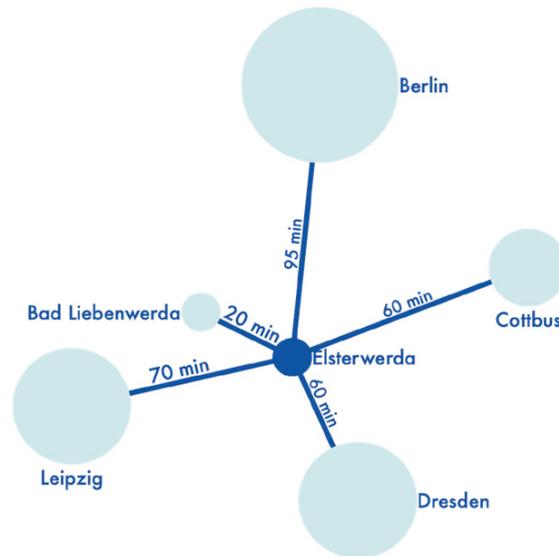
Besonderheiten

- Kalauer Witzerundweg (Bezug zu Calaus Geschichte der Schusterjungen, des Handwerks)
- IG „IN CALAU CLEVER KAUFEN“ (Geschenkgutschein, Rabatte, Aktionen, Lieferservice)
- Innenstadt umringt von Plattenbauten

Herausforderungen

- Bevölkerungsrückgang
- Überalterung
- Abwanderung junger Erwachsener
- geringe Bedeutung als Einzelhandelsstandort

Elsterwerda



Lage Elsterwerda von Felix Kreißl und Jannik Kastrup (Eigene Darstellung)

Allgemeines

- Kleinstadt im Landkreis Elbe-Elster
- Lage an der Schwarzen Elster
- gemeinsames Mittelzentrum in Funktionsergänzung mit Bad Liebenwerda
- 7.800 Einwohner (Stand 2019)
- verkehrliche Anbindung über die B169

Geschichte

- 1815 Gründung des preußischen Regierungsbezirks Liebenwerda, nachdem das Gebiet von den Sachsen abgetreten worden war
- ab 20. Jhd. bildet die Keramikindustrie einen wichtigen Wirtschaftsfaktor
- 1945 Zerstörung eines Großteils der Bahn- und Brückenanlagen durch den Krieg
- 1960-1980 wirtschaftlicher Aufschwung, Bevölkerungszunahme und die Errichtung neuer Wohnbebauung, vor allem in der Weststadt
- in den 1990er Jahren Rezession und Bevölkerungsrückgang
- 1997 Zerstörung eines Großteils des Bahnhofs sowie umliegende Gebäude durch einen Großbrand



Abb. 3: Die Stadt Elsterwerda aus der Luft. (S. John 2008)

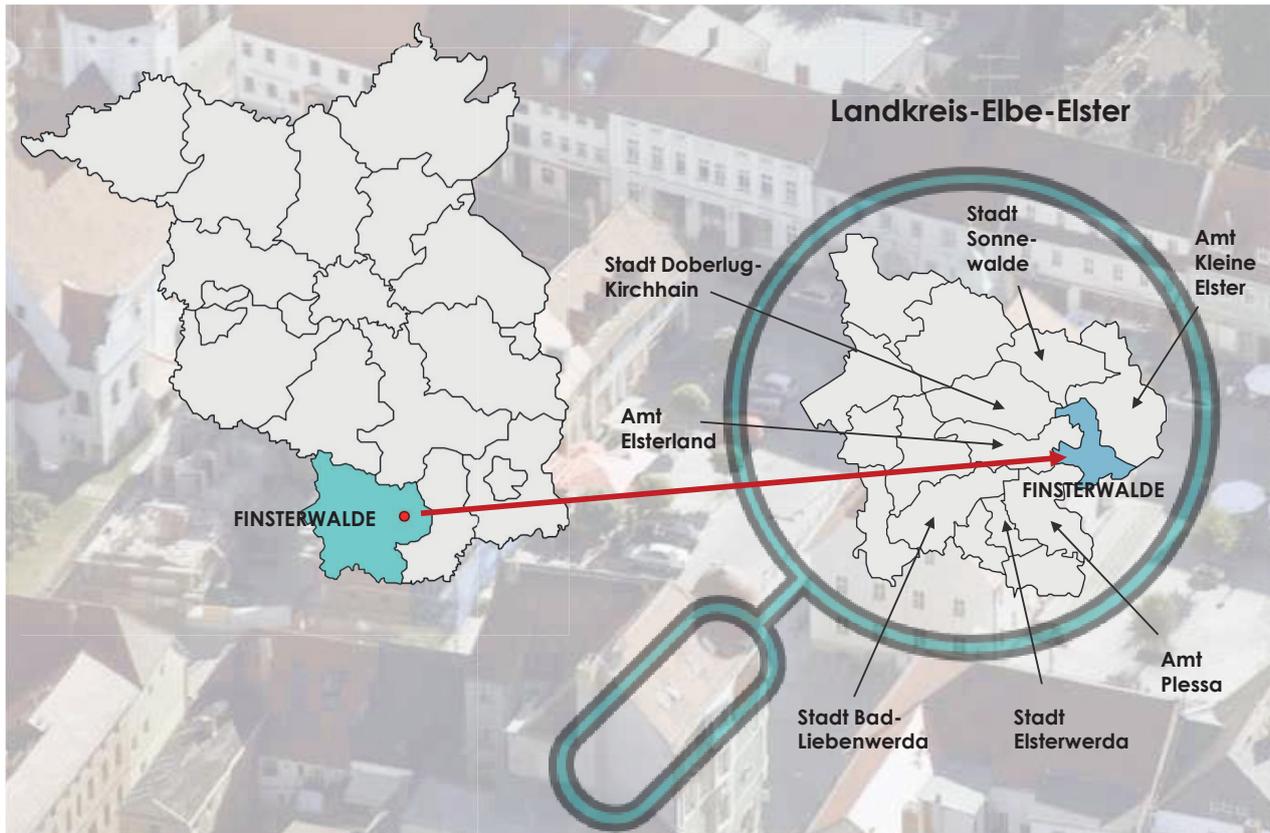
Besonderheiten

- wichtiger überregionaler Verkehrsknotenpunkt sowohl für die Stadt als auch das Umland
- Elbe-Elster-Klinikum als prägende Einrichtung der Stadt
- starke Funktionsteilung zwischen Innenstadtzentrum und umliegenden Ortsteilen
- qualifizierter Fachhandel im Innenstadtzentrum
- direkte Nähe zu Naherholungsräumen und Kultureinrichtungen (Schutzgebiete, Schloss etc.)
- hohe Anzahl an Gewerbegebieten mit industriellen Produktionen

Herausforderungen

- Erhalt der Innenstadt als Zentrum des qualifizierten Fachhandels
- Förderung der Stadt als Standort des Gesundheitssektors
- Neuordnung der Stadtstruktur im Falle weiterer Bevölkerungsverluste (vor allem Leerstandsmanagement und Rückbaumaßnahmen in der Weststadt)
- Verbesserung der ÖPNV-Anbindung

Finsterwalde



Lage Finsterwalde von Philipp Stark und Nadine Walz (Eigene Darstellung)

Allgemeines

- Sängerstadt im Landkreis Elbe-Elster
- Mittelzentrum
- 16.000 Einwohner (Stand 2019)
- verkehrliche Anbindung über die A13 und B96

Geschichte

- die wechselnden Machtverhältnissen zwischen Preußen und Sachsen sind heute noch im Stadtbild sichtbar
- Bebauung am Altmarkt überwiegend aus dem 19. und frühen 20. Jahrhundert
- bauhistorisch wertvolle Fabrikstandorte in der Stadt
- 1992 Stilllegung des Tagebaus Klettwitz Nord, danach Umnutzung zum See und zur Förderbrücke F60
- 1934 Entstehung eines Militärflugplatzes am Rande der Stadt
- 1945 das Stadtbild bleibt vom Krieg weitestgehend verschont
- 1952 Ernennung zur Kreisstadt
- 1985 Erreichung eines historischen Höchststandes der Stadt mit 24.000 Einwohnern
- in der DDR stagniert das Stadtwachstum
- seit 1990 rund 8.000 EW weniger



Abb. 4: Marktplatz in Finsterwalde (Tourismusverband Elbe-Elster-Land e.V. / Andreas Franke 2019)

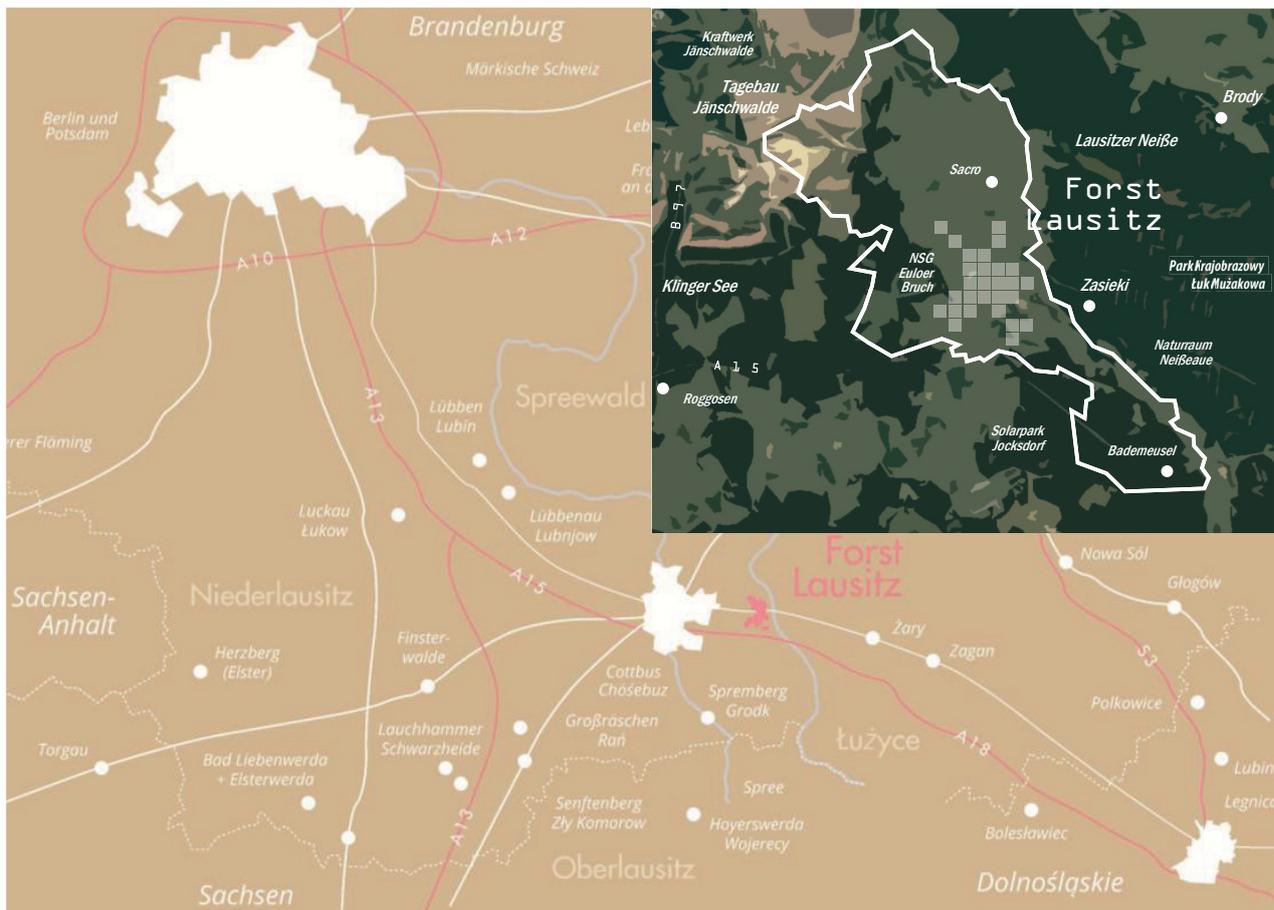
Besonderheiten

- durch die Vermarktung als Sängerstadt setzt die Region auf ein bekanntes und einzigartiges Markenzeichen
- viele musikalische Veranstaltungen und Festivals aufgrund des Images
- einwohnerreichster Ort im Landkreis Elbe-Elster
- Mitglied im Wachstumskern Westlausitz
- Zentrum der Metall- und Elektroindustrie mit insgesamt 1.500 Beschäftigten
- Errichtung der drittgrößten Photovoltaikanlage Deutschlands in Finsterwalde

Herausforderungen

- Bevölkerungsabnahme und Überalterung
- Sicherung der Daseinsvorsorge, in der Unternehmensnachfolge und beim Infrastrukturausbau
- Profilierung als attraktiver Wohnstandort für verschiedene Bevölkerungsgruppen und Lebensstile
- Fachkräftemangel und zunehmender Leerstand in der Innenstadt

Forst (Lausitz)



Lage Forst (Lausitz) von Theres Marthaler und Daniel Tom Cadu  (Eigene Darstellung)

Allgemeines

- Kreisstadt im Landkreis Spree-Neiße
- Lage an der Lausitzer Neiße und der Grenze zu Polen
- 18.000 Einwohner (Stand 2018)
- verkehrliche Anbindung über die A15

Geschichte

- 13. - 18 Jhd. Entwicklung von einer Kaufmannsiedlung an der historischen „Salzstraße“ zur Kleinstadt mit privilegiertem Tuchmacherhandwerk
- 1913 Rosen- und Gartenbauausstellung
- 1945 umfassende Kriegszerstörungen, Teilung der Stadt sowie Verwüstung und Auflösung der polnischen Stadtteile Berge (Zasieki) und Scheuno (Broz k)
- 1952 Zusammenlegung aller ansässigen Textilbetriebe zum VEB Textilfabriken Forst
- nach 1989 dramatischer Rückgang im monostrukturierten Industriesektor (Tuch- und Textilindustrie) mit wirtschaftlichem Strukturwandel und tiefgreifenden Umschichtungen
- 2002 Eröffnung der deutsch-polnischen Grenzbr cke Forst (Lausitz) – Zasieki
- 2013 Deutsche Rosenschau und 100 Jahre Ostdeutscher Rosengarten



Abb. 5: Forst von oben 2017 (Frank Junge 2017)

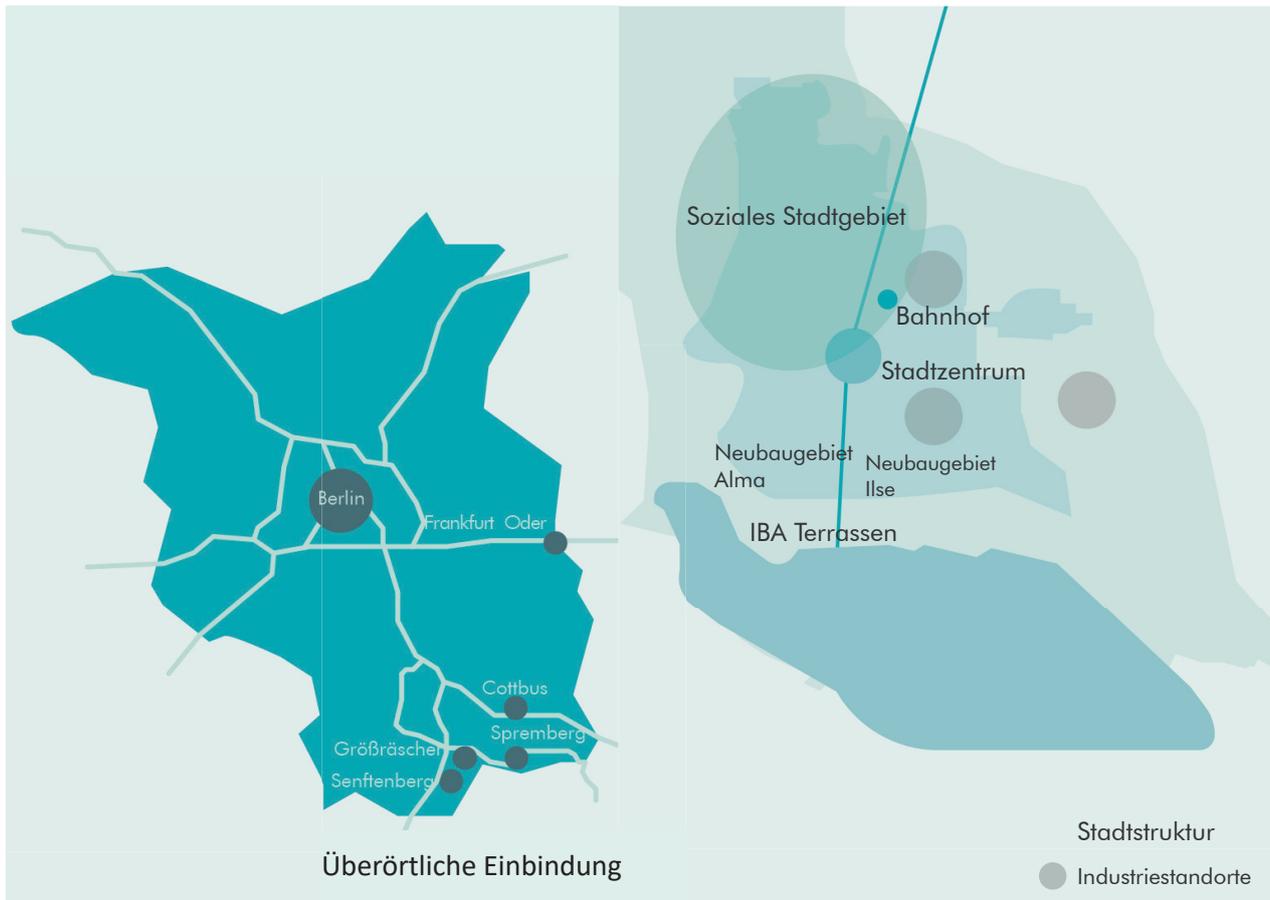
Besonderheiten

- perforiertes Stadtgefüge und geteilte Innenstadt bedingt durch Rückbauaktivitäten im Rahmen des Förderprogramms Stadtumbau Ost
- Grüne Stadt: Rückbauflächen und Naherholungsräume, vielfältige und reizvolle Landschaft im direkten Umland, zahlreiche Naturschutzgebiete, Waldflächen und Gewässer
- Logistik- und Industriezentrum Lausitz (LIZ) als großflächiger Wirtschaftsstandort

Herausforderungen

- kontinuierlicher Bevölkerungsrückgang
- Überalterung
- ca. 1.000 Wohneinheiten der FWG-Mietwohnungen sind unsaniert und nicht bezugsfertig
- hoher Leerstand der Mietwohnungen und der Ladenlokale aufgrund der demografischen Entwicklung
- Rentabilität, fehlende Laufkundschaft, abnehmende Kaufkraft, hochbetagte Kundschaft und fehlende Unternehmensnachfolge
- im Vergleich zu Doppelstädten im deutsch-polnischen Verflechtungsraum liegt Forst in strukturschwachen Regionen beidseitig der Lausitzer Neiße wodurch Synergien fehlen
- Leerstand und Ruinen des wirtschaftlichen Niedergangs zeichnen bis heute das Forster Stadtbild

Großräschen



Lage Großräschen von Karla Blauert und Yasmin Jouni (Eigene Darstellung)

Allgemeines

- Kleinstadt im Landkreis Oberspreewald-Lausitz
- Lage in der Lausitzer Seenlandschaft
- 8.000 Einwohner (Stand 2017)
- verkehrliche Anbindung über die B96

Geschichte

- 150-jährige Bergbautradition mit dem ehemaligen Tagebau „Meuro“
- Nach Stilllegung des Tagebaus 1999 wird Großräschen Teil der Lausitzer Seenlandschaft
- 2007 Beginn der Flutung des „Ilse Sees“, der später in „Großräschener See“ umbenannt wird
- Entschluss der Umsetzung der Internationalen Bauausstellung (IBA) „Fürst-Pückler-Land“ in Großräschen
- 2000-2010 als Hauptaustragungsort der IBA wurde die Aufmerksamkeit auf Großräschen gelenkt und wesentliche Entwicklungsimpulse gesetzt



Collage Großräschen (Karla Blauert und Yasmin Jouni vom 29.04.2020)

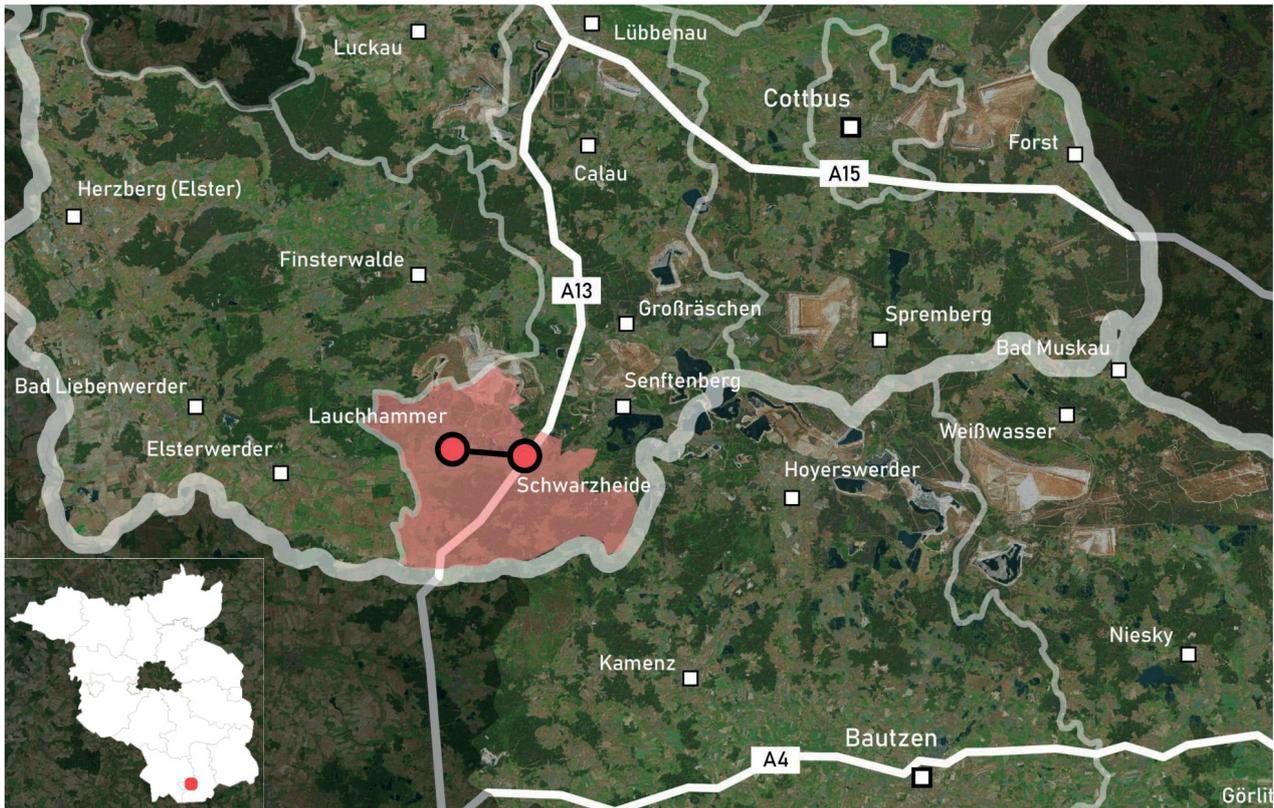
Besonderheiten

- die IBA und der Imagewechsel hin zur Lausitzer Seestadt führen zur Anziehung von Touristen und neuen Bewohner*innen durch neue Wohnbauprojekte am See
- präzises Angebot an multifunktionalen städtischen Dienstleistungseinrichtungen (z.B. Kurmärker Bürgerhaus)
- vier Gewerbegebiete schaffen genügend Arbeitsplätze
- frühzeitig gute Flächenpolitik (viele Flächen am See im städtischen Eigentum und IBA-Betreiber ist 100%ige Tochter) führt zu einer erfolgreichen Entwicklung der neuen Wohngebiete und somit zu einer Stabilisierung der Stadtbevölkerungszahlen
- aktive Akteure, die aber noch wenig vernetzt sind

Herausforderungen

- fehlende räumliche Verbindung zwischen Stadt und IBA durch Defizite entlang der Seeachsenverbindung und Verminderung der Attraktivität des Stadtzentrums
- Überalterung
- trotz guter Ansätze im Strukturwandel gibt es immer noch einen Fachkräftemangel, hohe Arbeitslosenzahlen und Abwanderungen in der Stadt

Lauchhammer und Schwarzheide



Lage Lauchhammer und Schwarzheide von Jonas Grund und Martin Jürgens (Eigene Darstellung)

Allgemeines

- Kleinstädte im Landkreis Oberspreewald-Lausitz
- gemeinsames Mittelzentrum in Funktionsteilung
- Lauchhammer mit 14.600 Einwohner und Schwarzheide mit 5.600 Einwohnern (Stand 2019)
- verkehrliche Anbindung über die A13 und die B169

Geschichte Lauchhammer

- sehr vom Raub- und Tagebau und der damit verbundenen Industrie geprägt
- durch den Kohleboom nach dem 2. Weltkrieg Bevölkerungswachstum und Wohlstandsentwicklung
- seit der Wende Strukturwandel und Schrumpfung

Geschichte Schwarzheide

- mehr von der Chemieindustrie, als von der Braunkohleindustrie geprägt
- 1934 mit der BRABAG (Kohleverflüssigung für Benzinherstellung) für den 2. Weltkrieg begonnen unter Verwendung von Arbeitssklaven des KZ-Außenlagers Schwarzheide
- 1954 VEB Synthesewerk Schwarzheide
- 1990 als eines der ersten Industrieunternehmen der DDR von der Treuhand an BASF verkauft
- weniger negativ vom Strukturwandel betroffen als umliegende Kommunen



Abb. 6: Schwarzheide (euroluftbild 2020)

Besonderheiten

- Industriestandort mit großer Vergangenheit und einem enormen Potenzial in der Zukunft
- international agierende Unternehmen wie BASF, Vestas, TAKRAF, Wiegel
- Gerade BASF investiert vor Ort wovon Lauchhammer und Schwarzheide profitieren

Herausforderungen Lauchhammer

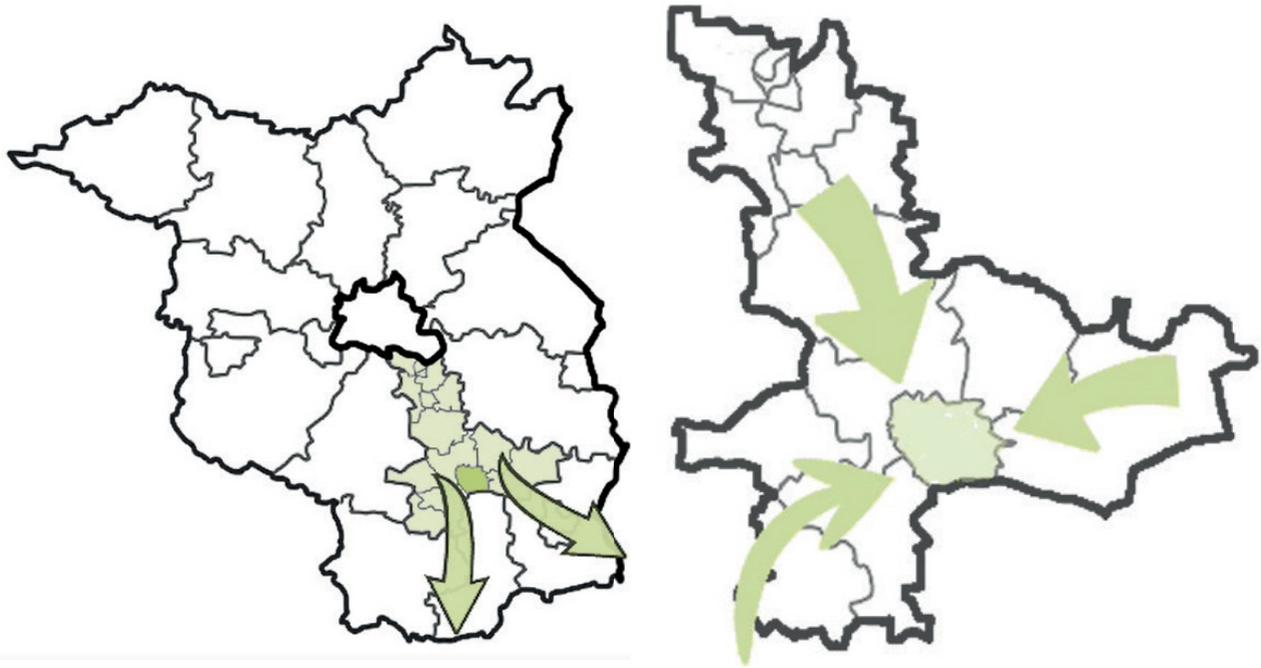
- Kampf mit den Berbaufolgen
- große Flächen der Gemeinde sind zugeschüttete Alltagsbauwerke aus der Zeit vor 1930 wodurch eine Umsiedlungswelle und ein Imageschaden droht
- Leerstand im Wohnungsbau und Einzelhandel
- Überschuldung

Herausforderungen Schwarzheide

- Mangel an Flächen für viele Anfragen aus Gewerbe und Industrie
- Leerstand im Einzelhandel

Die mangelnde Kooperation der beiden Städte verhindert oder verlangsamt eine positive Entwicklung!

Lübben



Lage Lübben von Annika Bange und Nicklas Heseltine (Eigene Darstellung)

Allgemeines

- Kreisstadt im Landkreis Dahme-Spreewald
- Lage im Spreewald
- Mittelzentrum
- 14.000 Einwohner (Stand 2018)
- verkehrliche Anbindung über die B87 und die B115

Geschichte

- Anfang der 1990er Jahre Festlegung der Altstadt/Innenstadt Lübbens als förmliches Sanierungsgebiet
- 1999 Ernennung zum staatlich anerkannten Erholungsort
- ab 2004 Beginn der Umgestaltung und Aufwertung der Innenstadt
- ab 2010 Aufbau der im 2. Weltkrieg zerstörten Gebäuden



Abb. 7: Lübben von oben (DSC Dietmar Schickel Consulting o. J.)

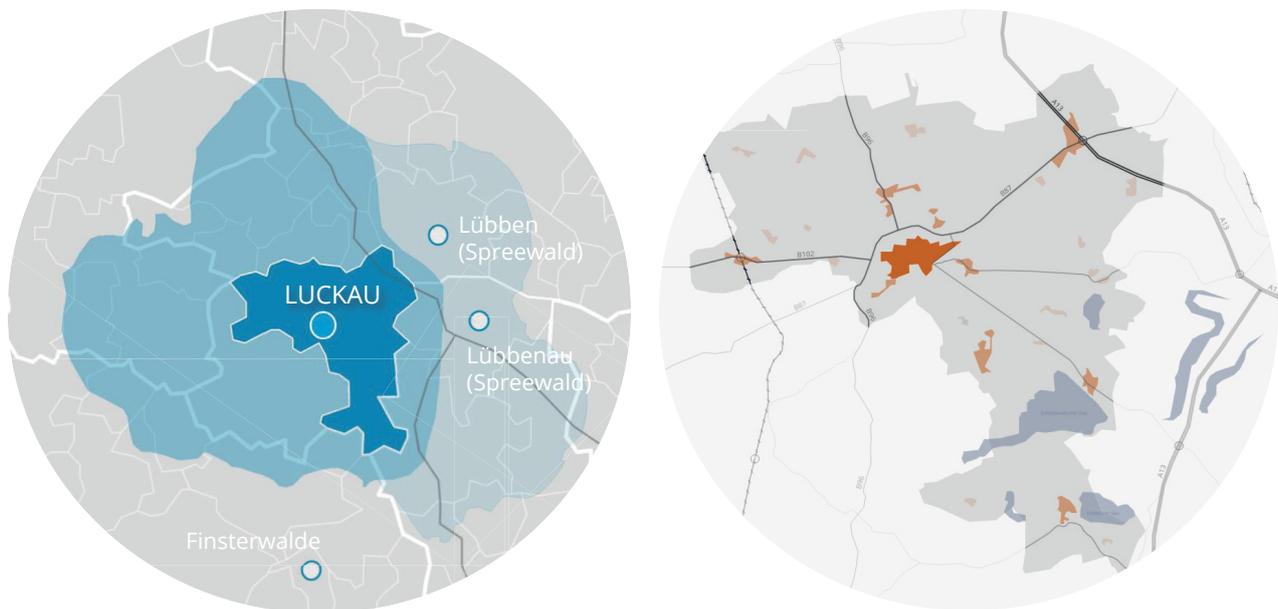
Besonderheiten

- Versorgungszentrum
- Sorbische Kultur
- Erholungs- und Tourismusort, vielfältiges kulturelles Angebot (auch mit sorbischer Kultur verbunden)
- historische Altstadt mit Einzelhandel, der in die kleinteiligen Strukturen eingebunden ist
- aufgewertete Innenstadt

Herausforderungen

- demografischer Wandel und Überalterung
- Wegzug junger Bevölkerung
- fehlende Fachkräfte
- niedriges Lohnniveau
- in Konkurrenz zu Metropolen Berlin und Cottbus
- starkes Pendlersaldo
- Digitalisierung
- angespannte Mietsituation

Luckau



Lage Luckau von Paul Dröge und Paul Spohr (Eigene Darstellung)

Allgemeines

- Kleinstadt im Landkreis Dahme-Spreewald
- Lage zwischen Spreewald und Lausitzer Seenlandschaft
- Mittelzentrum
- 9.000 Einwohner (Stand 2019)
- verkehrliche Anbindung über die A13 und die A15

Geschichte

- ehemalige Hauptstadt der Lausitz mit räumlicher Ausprägung im Stadtbild
- seit Inkrafttreten des LEP HR brandenburgisches Mittelzentrum
- 2000 erste Landesgartenschau Brandenburgs, welche zu einer Komplettsanierung der Altstadt beitrug und zur Erweiterung um den Stadtpark im Süden führte



Abb. 8: Der Marktplatz von Luckau (Arbeitsgemeinschaft Städte mit historischen Stadtkernen des Landes Brandenburg o.J.)

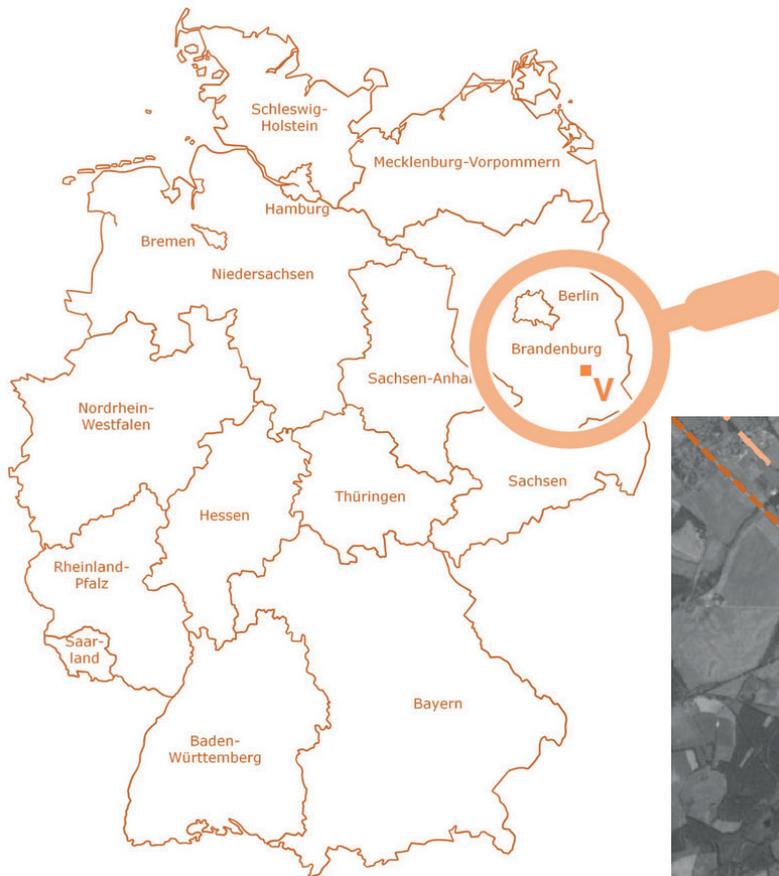
Besonderheiten

- „Gartenstadt Luckau“
- historische Altstadt (intakte Stadtbefestigung, Altbaubestand, neu sanierter Marktplatz)
- gesunde Altstadt (sehr gute wirtschaftliche Lage, Gesundheits- und Kulturstandort)
- Kulturangebot (Theaterloge, Niederlausitzmuseum, Satire- und Cartoonmuseum, Kulturkirche)

Herausforderungen

- Überalterung und rückläufige Bevölkerungsentwicklung
- wachsender Leerstand im Einzelhandel
- marginale Potenziale für mögliche Zuwandernde
- Fachkräftemangel (z.B. im Gesundheitsbereich)
- „sehr peripher[e]“ Lage laut BBSR
- unzureichende ÖPNV Anbindung (Zentrum nur per Bus erreichbar, periphere, nicht fußläufige Lage des Luckauers Bahnhof „Luckau Uckrow“)
- fehlende Magnetbetriebe in der Innenstadt

Vetschau



Lage Vetschau von Maxi Mielcarek und Matthias Spatz (Eigene Darstellung)

Allgemeines

- Kleinstadt im Landkreis Oberspreewald-Lausitz
- Lage am Spreewald
- 8.000 Einwohner (Stand 2019)
- verkehrliche Anbindung über die A15

Geschichte

- 1543 Erlangung des Stadtrechts
- 1866 Einweihung Eisenbahnstrecke Berlin-Cottbus
- aufgrund es Bahnhofs industrielle und touristische Entwicklung
- 1964-1996 Standort eines der größten Braunkohlekraftwerke der Region
- 2009 Funktion als Grundzentrum entzogen



Abb. 9: Schloss Vetschau (Stadtverwaltung Vetschau o.J.)

Besonderheiten

- Lage zwischen Metropolregionen Berlin, Dresden und Prag
- gute Verkehrsanbindung
- Zugehörigkeit zur sorbisch-wendischen Kulturregion
- gut erhaltene historische Bausubstanz

Herausforderungen

- Schrumpfungstendenzen
- zunehmende Anteile an Haushalten mit Geringverdienern
- Überalterung
- Leerstand von unsanierten Wohnflächen und Einzelhandelsflächen in der Innenstadt
- in der Gesamtstadt sind wenige Filialisten vorhanden
- keine klare Positionierung der Stadt innerhalb der Lausitz und fehlende Abhebung von anderen Kleinstädten

Projektergebnisse

Phase 0 - Wissensbasis

Die Grundlagenrecherche umfasst die drei relevanten Themenkomplexe Innenstadtentwicklung, den Stadttypus Kleinstadt und die aktuellen Veränderungen im Bereich Einzelhandel sowohl stationär, als auch online.

Die Themenkomplexe Kleinstadt und Innenstadt wurden als Padlet Sammlung unter padlet.de erarbeitet. Das Themenfeld Einzelhandel haben sich die Studierenden selbstständig währenddessen erarbeitet und ihr Wissen in einem Glossar zusammengetragen.

Was mir beim Begriff Kleinstadt einfällt...

Im Padlet wurde stichpunktartig festgehalten, was den Studierenden zum Begriff „Kleinstadt“ spontan in den Sinn kam. Im zweiten Schritt sollten die Inhalte thematisch in Gruppen sortiert oder miteinander verbunden sowie kommentiert oder bewertet werden. Als Ergebnis entstand folgende Übersicht des Gedankenaustauschs. Weiterhin sollten die Teilnehmenden ihr Wissen selbstständig zum Thema Kleinstadt vertiefen.

Charakteristik

- Gemeinschaftsgefühl
- Lage: Lage im peripheren Raum oder Lage im städtischen Raum/zentral
- > unterschiedliche Ausgangsbedingungen/Herausforderungen
- Nähe zur Natur
- Ruhe/Idylle
- familienfreundlich
- demografischer Wandel
- kurze Wege
- erhöhte Auspendlerzahl
- begrenztes/ ausbaufähiges Infrastrukturangebot

Überholter Begriff aus dem 19. Jahrhundert.

- während der Internationalen Statistikkonferenz 1887 von hauptsächlich weißen Männern festgelegte Größe (Einwohnerzahl 5k bis 20k)
- längst nicht mehr Zeitgemäß
- noch nie kulturell oder ethisch korrekt

Hintergrund
Kleinstädte
Phase 0
Phase 1
Phase 2
Phase 3

Zusammenfassung der ersten Gedanken der Studierenden zum Thema Kleinstadt

Definition

- Städte mit 5.000-20.000 Einwohner*innen (BBSR) (Nicht mehr zeitgemäß?)
- ca. 70% der deutschen Bevölkerung lebt in Klein- und Mittelstädten
- Kleinstädte im „Speckgürtel“ von Metropolen vs. Kleinstädte mit Zentrumsfunktion im peripheren Raum

Demografie

- ältere Bevölkerung
- Abwanderung junger Erwachsener
- Zuzug von Familien in verdichteteren Räumen
- Kleinstädte teils stark vom demografischen Wandel betroffen

Wirtschaft

- geringeres Jobangebot
- viele Familienbetriebe/ inhabergeführter Einzelhandel
- Kleinstädte als Zentren des Mittelstandes
- teils noch agrarisch geprägt
- Konkurrenz zwischen stationärem und Onlinehandel
- häufig niedriges Mietniveau

Alltag

- Vertrautheit/ wenig Anonymität
- Sicherheitsgefühl
- konservative Lebensstile
- bürgerschaftliches Engagement
- intensive Nachbarschaftsbeziehungen
- Brauchtumspflege: Kirmes, Weinfest, Maifest, Karneval etc.
- Vereinsleben
- Nähe zu Grün- und Erholungsflächen
- Cafes, Gaststätten, Bäckereien als Treffpunkte
- begrenzte Möglichkeiten zur Freizeitgestaltung/ geringes Kulturangebot

Funktionen

- Sicherung der Daseinsvorsorge
- Knotenpunkt von Pendlerströmen
- Ausweichorte für den angespannten Wohnungsmarkt in Großstädten

Struktur

- geringe bauliche Dichte
- dichtere Kernstadt, extensive Erweiterungsflächen
- Struktur begünstigt MIV
- teils geringe infrastrukturelle Ausstattung
- viele Einfamilienhäuser
- je nach Lage dominante Hauptverkehrsachse als Barrieren

Risiken

- schwindende Versorgungssicherheit im peripheren Raum
- Abnahme der Lebensqualität
- Überalterung der Bevölkerung
- Zunahme des Leerstands

Chancen

- geringere Standortnachteile durch Digitalisierung
- Alternative zu (überfüllten?) Großstädten
- kürzere Entscheidungsprozesse, erhöhte Handlungsfähigkeit
- Kleinstadt als Experimentierfeld

Hintergrund

Kleinstädte

Phase 0

Phase 1

Phase 2

Phase 3

Was mir beim Begriff Innenstadt einfällt...

Wie beim Begriff Kleinstadt, haben die Studierenden hier ebenfalls Stichpunkte zum Begriff „Innenstadt“ im Padlet notiert, miteinander verbunden und gruppiert sowie kommentiert und gegenseitig bewertet. Außerdem haben die Studierenden wieder eine eigene Recherche dazu durchgeführt.

karlablauert 2m

Probleme in Innenstädte

- ungenutzte Brachflächen, leerstehende Geschäfte/Büroflächen, bspw. aufgrund zu hoher Mieten/Bodenpreisen;
- Umbruch im Einzelhandel --> neue Wege vom Einkaufen
- teilweise fehlende Aufenthaltsqualität

BEWERTEN 2

Philipp Stark 35m

Dichte

- In den meisten Städten nimmt die Bebauungsdichte in Richtung Innenstadt deutlich zu und fällt an den Rändern ab, das bedeutet aber nicht das die „Altstadt“ zwingend das wirtschaftliche Zentrum sein muss

Altstadt ≠ Stadtmitte ?

★★★★★ (2) BEWERTEN 3

Felix Kreißl 7m

Ziel von Pendler- und Besucherströmen

repräsentative Funktion

★★★★★ (1) BEWERTEN

karlablauert 1h

Lösung?

autofreie Innenstädte als Lösung für Stärkung und Qualifizierung von Innenstädten?

☆☆☆☆ BEWERTEN 6

Zusammenfassung der ersten Gedanken der Studierenden zum Thema Innenstadt

Definition

- zentraler Ort einer Stadt
- Verkehrsknotenpunkt (Mobility Hub)
- meist geprägter Arbeitsstandort mit einer Unterfunktion an Wohnen
- höhere Bebauungsdichte als im Umfeld

Innenstadttypen

- polyzentrische Stadtstruktur
- monozentrische Stadtstruktur
- Planstadt
- Altstadt
- „Central Business District“
- Zentrum

Herausforderungen

- ungenutzte Brachflächen
- leerstehende Geschäfte/ Büroflächen bspw. aufgrund zu hoher Mieten/Bodenpreise
- Umbruch im Einzelhandel durch Online-Handel
- teilweise fehlende Aufenthaltsqualitäten
- demografische Prozesse
- (Miet-)preise der Wohnungen und Eigentumswohnungen
- Klimawandel (Luftverschmutzung, energetische Sanierung, Entsiegelung, Urban Heat Effect)

Funktionen

- Daseinsvorsorge (ist das so?)
- Standort für Handel, Dienstleistungen, Bildung, Tourismus, Kultur, Verwaltung
- Ort der Identifikation der Bürger*innen mit ihrer Stadt
- Repräsentation und Image nach außen
- Ziel von Pendlern und Touristen

Geschichte

- historischer Stadtkern
- architektonische Besonderheiten
- Charakter durch geschichtliche Ereignisse und wirtschaftliche Entwicklung

Chancen

- Artenschutz (z.B. Bienen leben besser in der Innenstadt als am Rand)
- bürgerliches Engagement
- Integration von Bürgerschaft, Investoren, lokalem Gewerbe, privaten Eigentümer*innen in Innenstadtentwicklung
- Vitalität durch vielfältiges und ausgewogenes Angebot an Versorgung, Einzelhandel und Gestaltung
- Charakterausbildung
- autofreie Innenstädte für mehr Aufenthaltsqualität

Risiken

- inhabergeführter Einzelhandel verschwindet immer mehr
- stetige Vereinheitlichung der Innenstädte
- Corona-Krise: Innenstädte sind ausgestorben

Hintergrund

Kleinstädte

Phase 0

Phase 1

Phase 2

Phase 3

Einzelhandel - Entwicklungen stationär und online

Als Basis für die eigenständige Vertiefung zur aktuellen Entwicklung im Einzelhandel (stationär und online) gab es eine Auswahl an thematischen Podcasts, von denen sich die Studierenden jeweils einen anhören sollten. Zu dessen Thema erstellten die Teilnehmenden einen kurzen Eintrag in einem gemeinsam genutzten Glossar.



Hintergrund

Kleinstädte

Phase 0

Phase 1

Phase 2

Phase 3

5x5 Experten Podcast

Das Podcastformat 5x5 | 1x Experte - 5 Fragen x 5 Minuten Zeit zur Antwort.

In diesem Format wurden insgesamt vier Experten mit jeweils fünf Fragen zu den übergreifenden Themen Kleinstadt und Innenstadt interviewt. Durch die digitale Lehre war es möglich externe Fachleute deutschlandweit zu befragen und den Studierenden so die Möglichkeit zu geben, auch andere Positionen oder Fachkenntnisse zu hören.



In diesem Video wurde Prof. C. C. Wiegand, Professor für Stadt- und Regionalforschung an der Universität Bonn von Prof. Weidner interviewt. Er beantwortete Fragen zum Stadtypus Kleinstadt.

Phase 1 - Analyse - Digital

„Mental Map_Digital Research Map“

Die Methode „Mental Map“ zielt darauf ab, individuelle Raumwahrnehmungen und Erinnerungen zu kartieren bzw. zu skizzieren. Diese Form der kognitiven Karten, basiert auf dem Ansatz, dass ein jeweils gleicher Raum von verschiedenen Personen unterschiedlich erlebt und aufgenommen wird. Aus dem Gedächtnis gezeichnet, visualisieren Mental Maps daher das Raumempfinden des Zeichners.

In der Regel wird eine Mental Map nach einem Stadtspaziergang erstellt, um aus der Erinnerung die charakteristischen Elemente des Stadtraumes zu skizzieren.

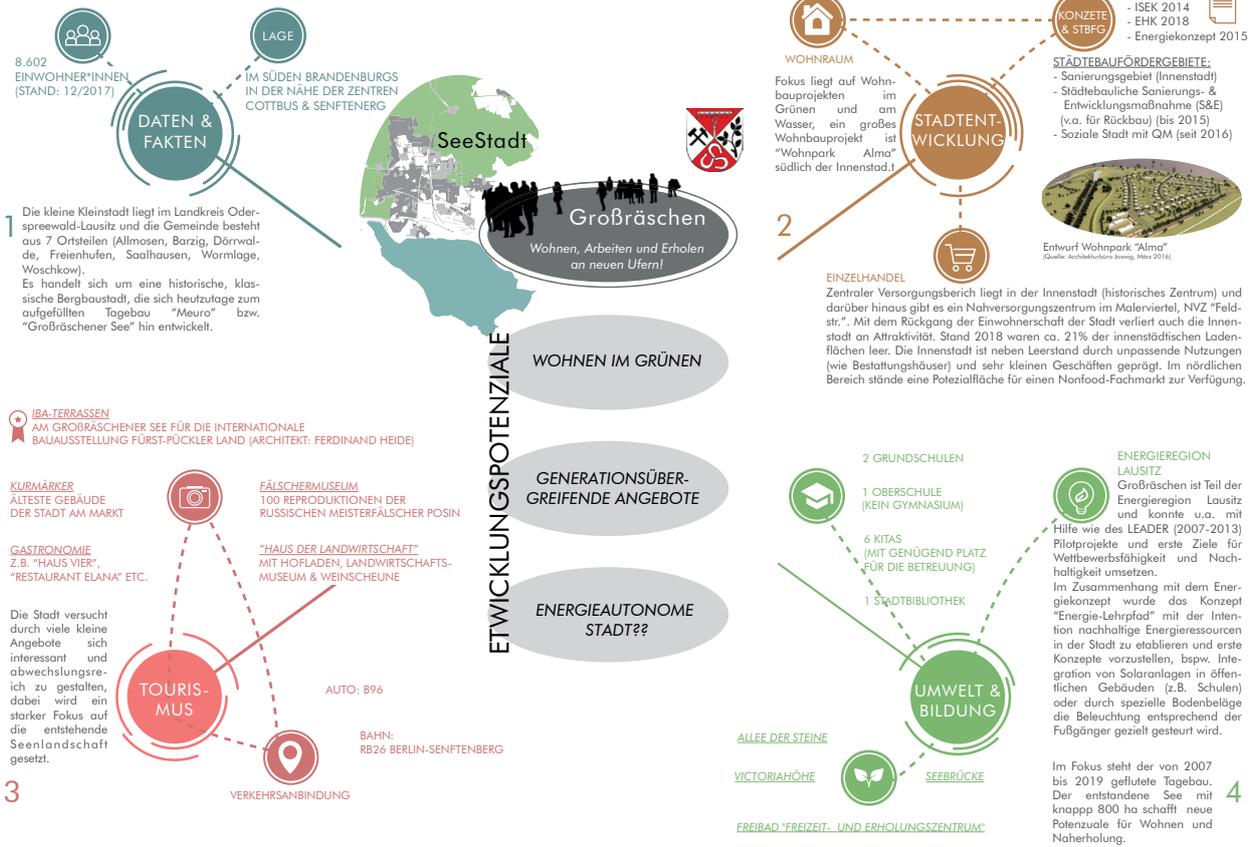
Der reale Stadtspaziergang wurde im Projekt durch eine digitale Stadtrecherche ersetzt. Die Studierenden sollten für 45 bis 60 Minuten ungefiltert und themenunabhängig möglichst viele Informationen zu Ihrer Fallstadt heraussuchen. Das vorher erlangte Wissen zum Stadttypus Kleinstadt, der Innenstadt und dem Einzelhandel dienen dabei als groben Orientierungsrahmen. Als Quellen konnten Karten, Fotos, Zeitungsartikel, Videos, Kommentare, Soziale Medien, Bücher, etc. genutzt werden. Es sollte ein Overflow an Informationen erzeugt werden. Wichtig dabei war, dass sich die Teilnehmenden nicht in ein Thema vertiefen, sondern viele Themen aufnehmen sollten. An dieser Stelle galt: Masse statt Klasse!

Mit etwas zeitlichem und geistigen Abstand haben die Gruppen eine „Karte“ zur Fallstadt aus ihrer Erinnerung mit möglichst kurzen und prägnanten Formulierungen und Darstellungen erstellt.

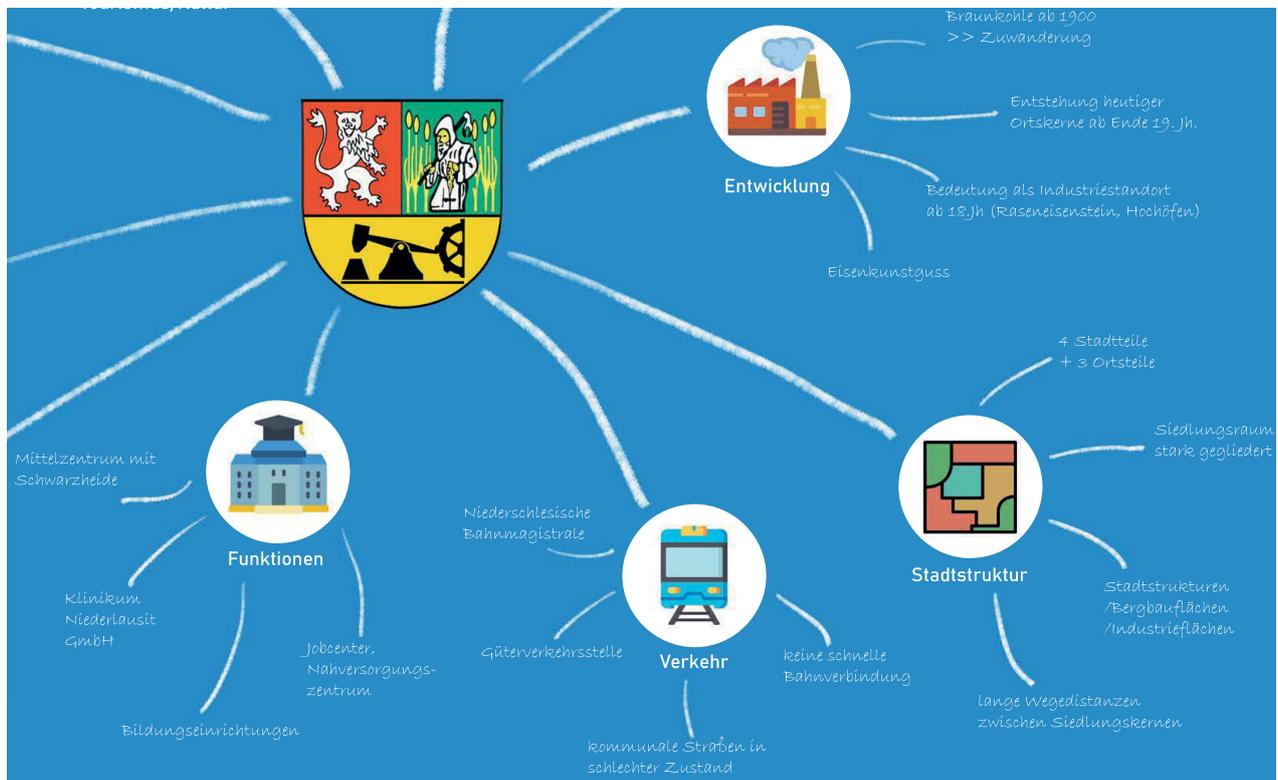


Entwicklung der Mental Map von Nadine Walz und Philipp Stark

„Mental Map_ Digital Research Map“

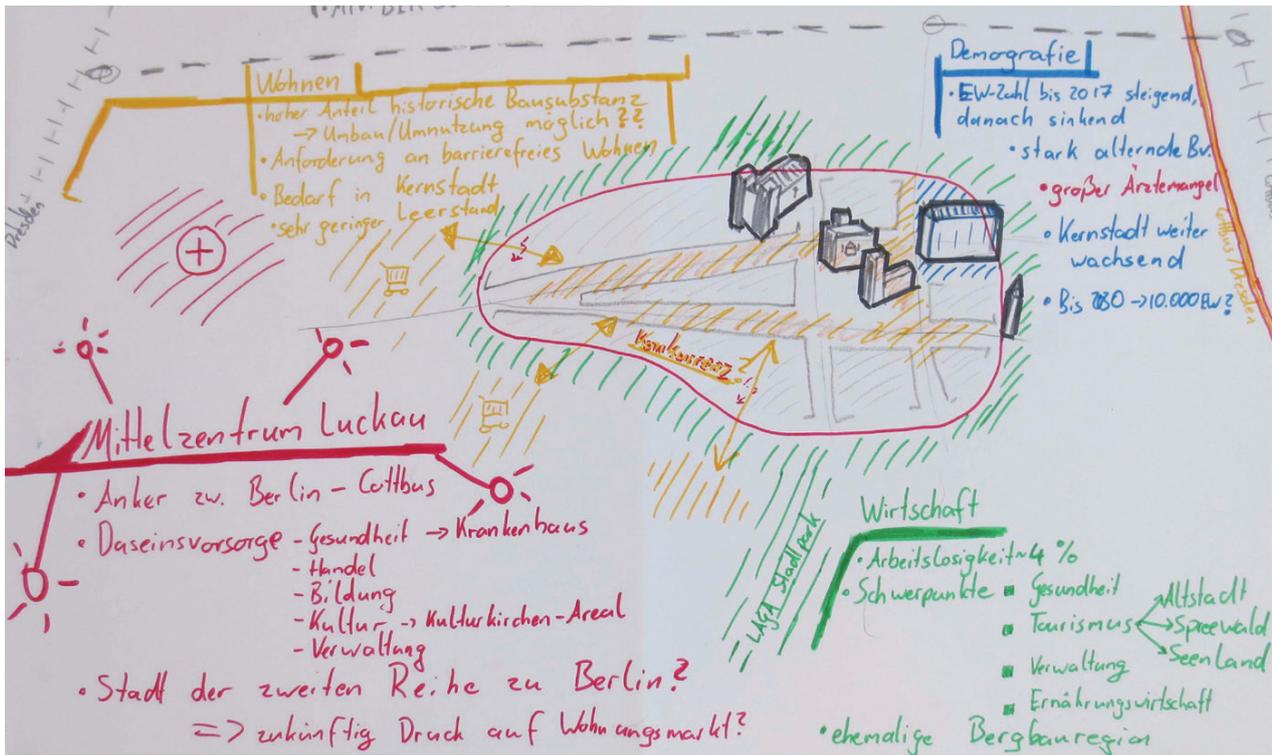


Großraschen von Karla Sophie Blauert und Yasmin Jouni

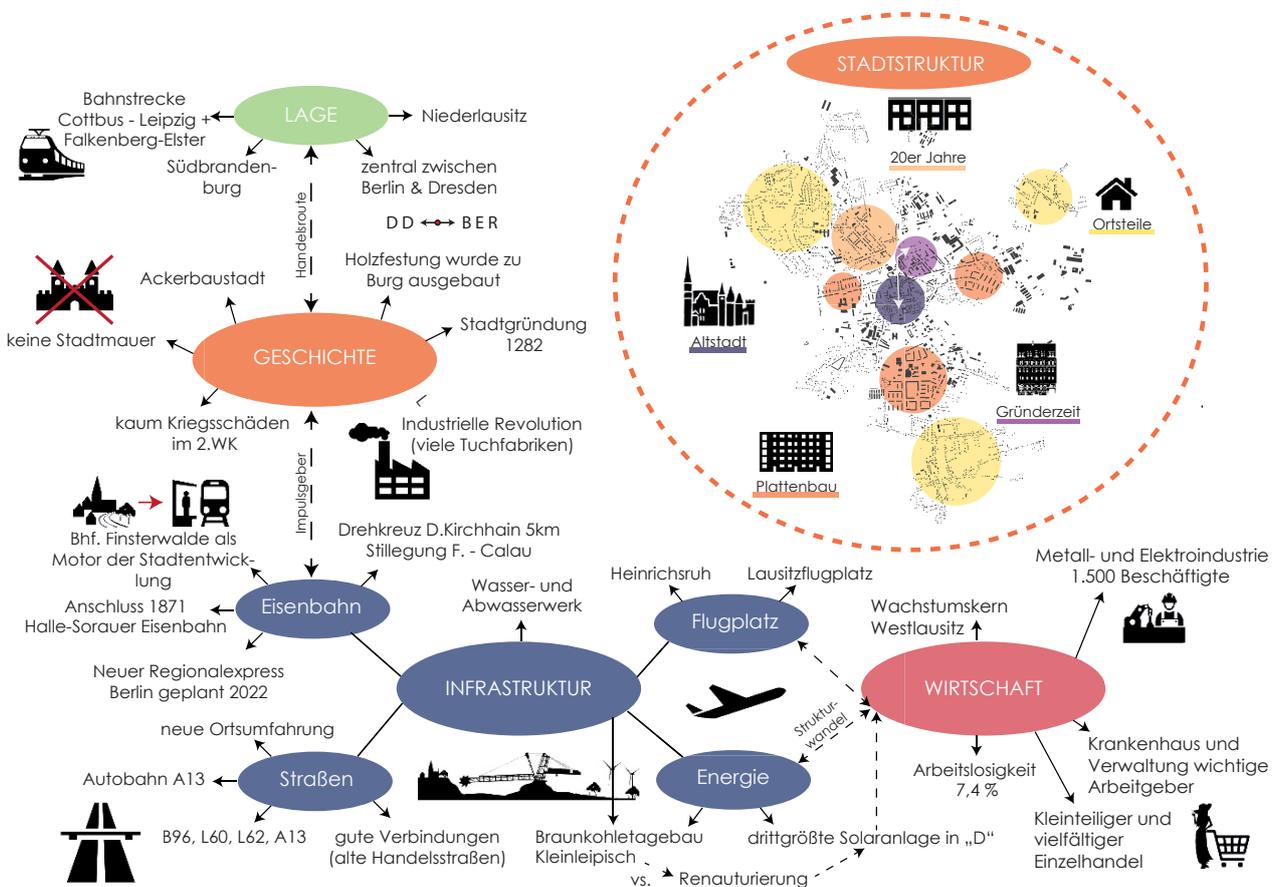


Bad Liebenwerda von Magdalena Waury

„Mental Map_Digital Research Map“

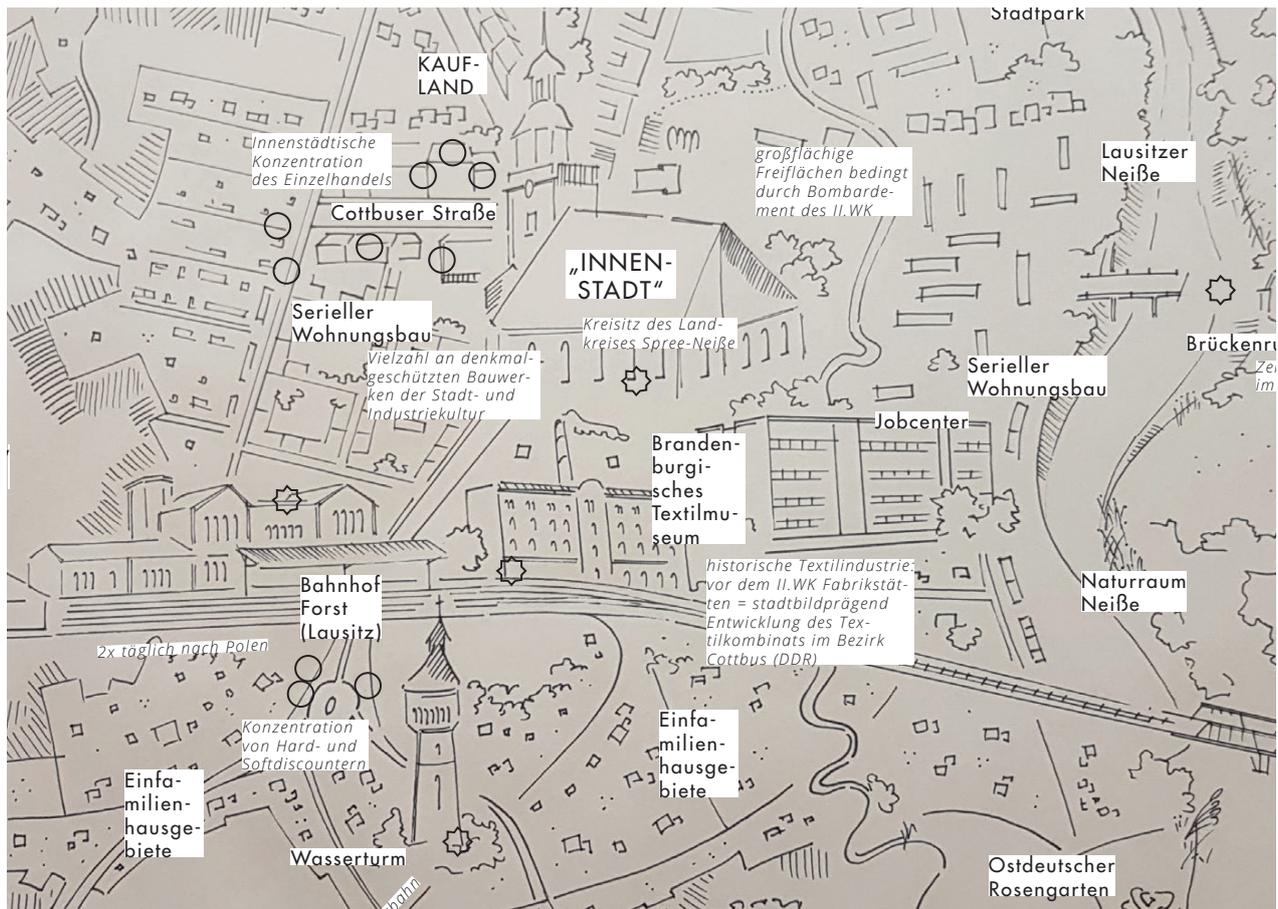


Lückau von Paul Spohr

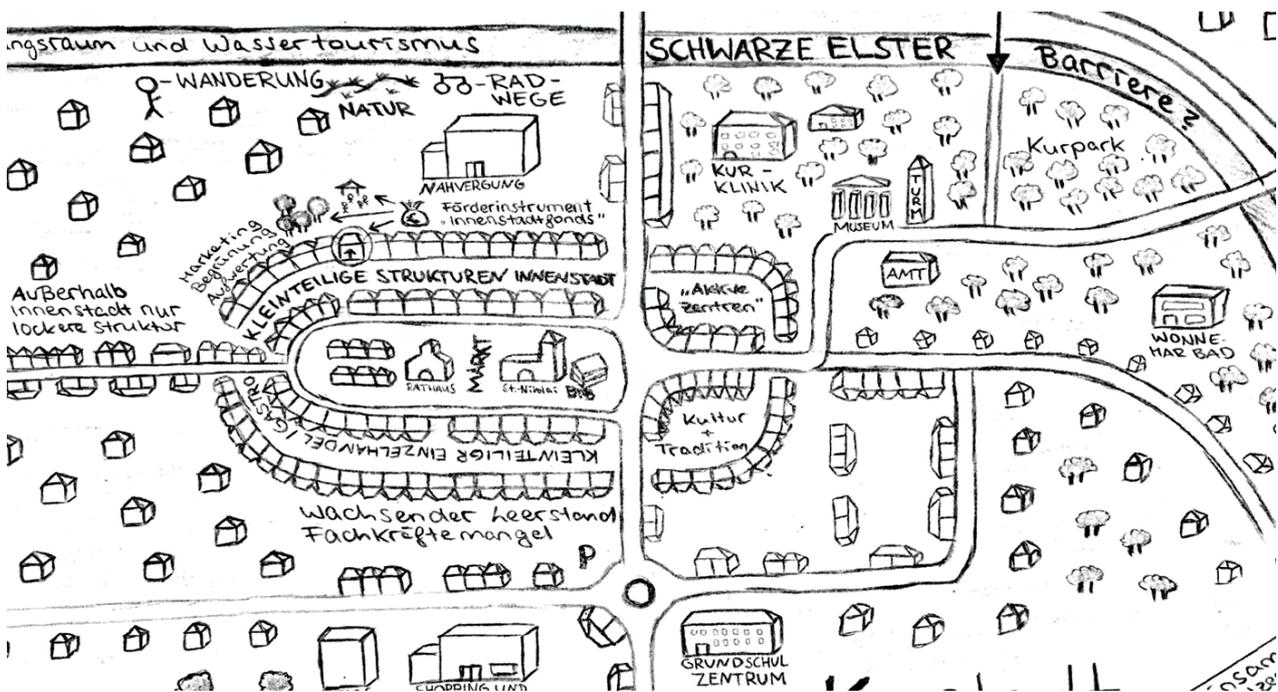


Finsterwalde von Nadine Walz

„Mental Map_Digital Research Map“



Forst von Daniel Tom Cardue



Bad Liebenwerda von Magdalena Waurly

Digital „Deep Dive Research“

Vertiefung des Wissens zur jeweiligen Fallstadt. Als Grundlage für die Strukturierung diente die gemeinsam erstellte Themenliste. Es sollten auch Themen betrachtet werden, die auf den ersten Blick weniger im Fokus des Projektthemas standen und welche räumliche Bedeutung diese haben.

Weiterhin sollen die drei Schwerpunktthemen Kleinstadt, Innenstadt und Einzelhandel im direkten Bezug zur ausgewählten Fallstadt betrachtet werden.

Anschließend wurde in einer fünfminütigen Präsentation das Besondere der gewählten Kleinstadt dargestellt unter Beachtung der drei genannten Schwerpunktthemen. Dabei konnten die Studierenden das Präsentationsformat völlig frei wählen und kreativ werden.

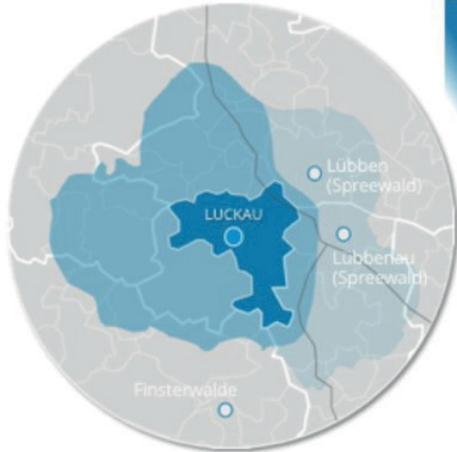


Bad Liebenwerda von Alina Scholz und Magdalena Waury

Digital „Deep Dive Research“

KLEINSTADT

Luckau als Mittelzentrum

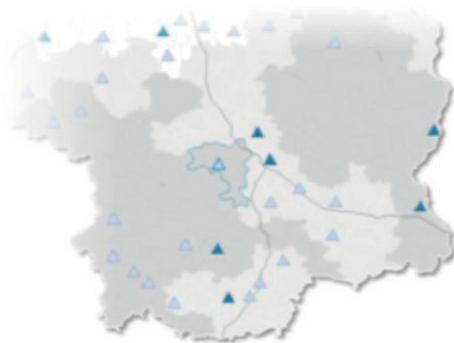


In den Mittelzentren sind die GEHOBBENEN FUNKTIONEN DER DASEINSVORSORGE mit regionaler Bedeutung räumlich zu konzentrieren.



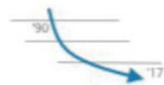
KLEINSTADT

Luckau als Mittelzentrum



- ▲ Kleinere Kleinstadt
- ▲ Größere Kleinstadt
- ◇ Zentral
- ◇ Peripher
- ◇ Sehr Peripher

(Sehr) Periphere Kleinstädte Ø

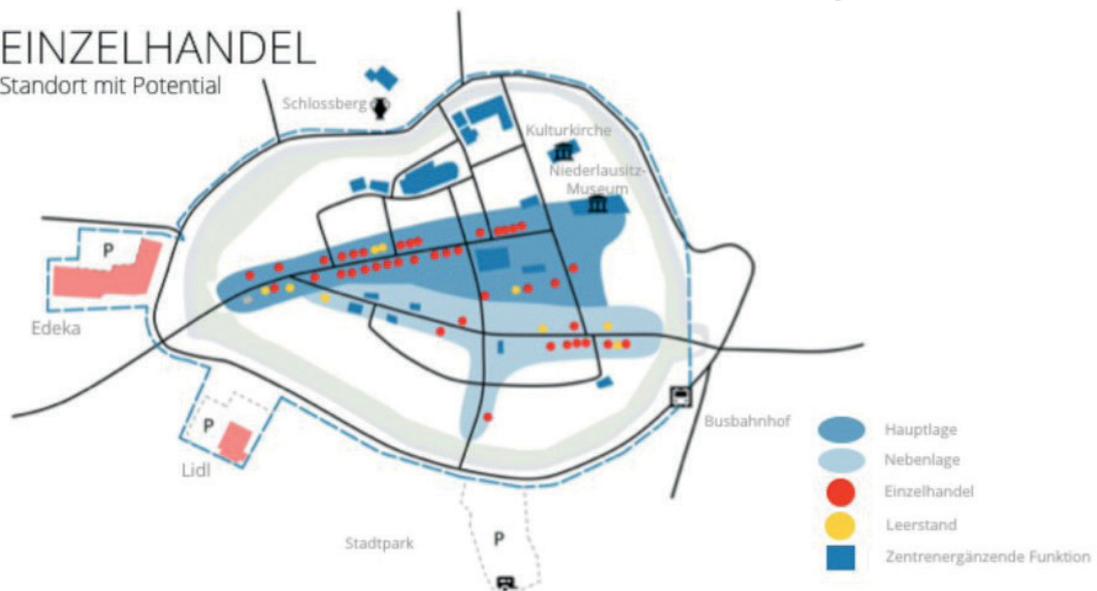


Kleinstadt Luckau



EINZELHANDEL

Standort mit Potential



- Hauptlage
- Nebenlage
- Einzelhandel
- Leerstand
- Zentrenergänzende Funktion

Luckau von Paul Spohr und Paul Dröge

Hintergrund

Kleinstädte

Phase 0

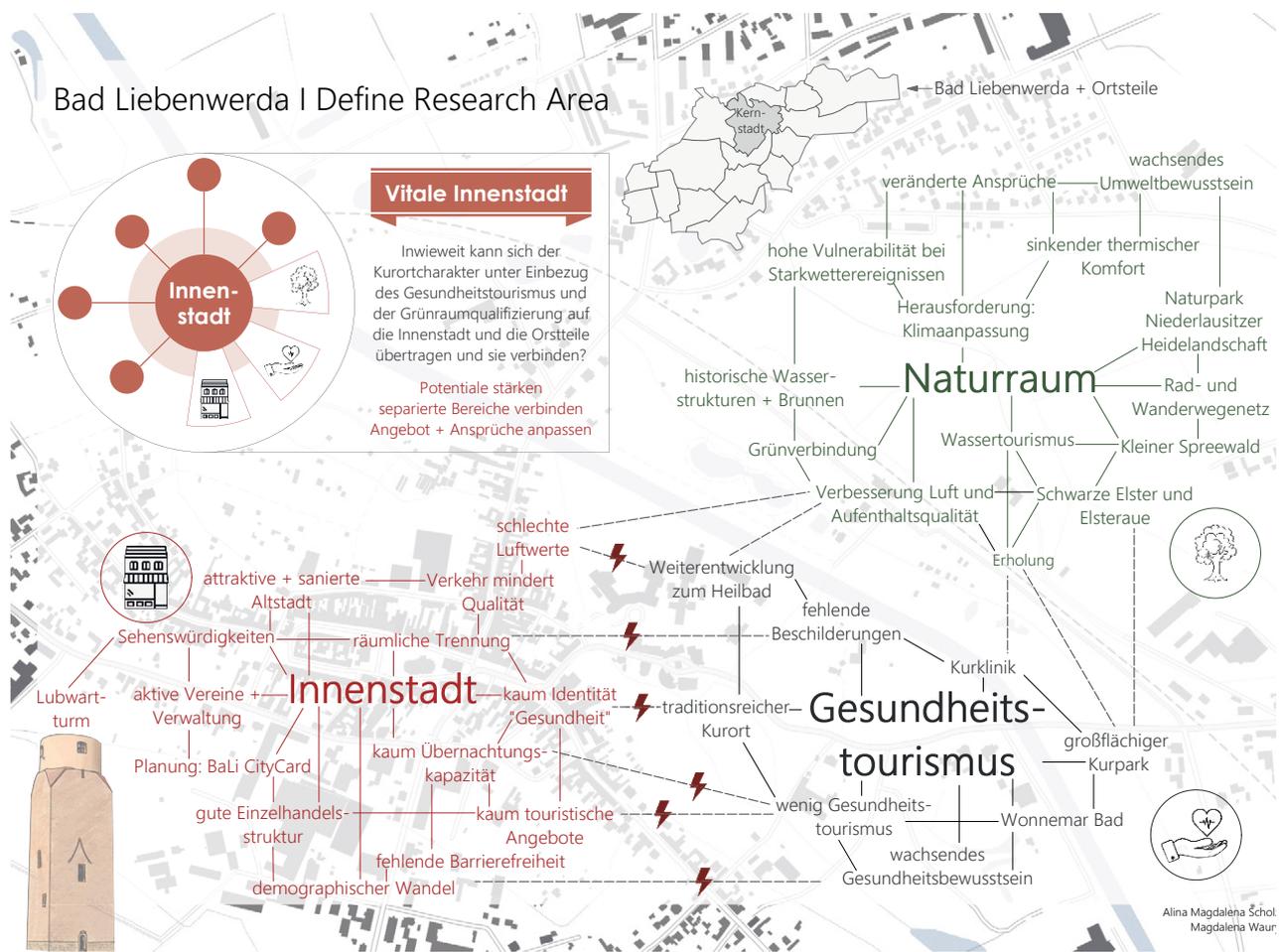
Phase 1

Phase 2

Phase 3

„Define Research Area“

Aufbauend auf dem recherchierten Wissen sowie den gesamtstädtischen Entwicklungstendenzen und Prognosen definierten die Gruppen einen eigenen thematischen oder räumlichen Vertiefungsbereich für die weitere Projektarbeit in ihrer Kleinstadt. Dabei sollte die Herleitung des Vertiefungsbereiches und die daran anknüpfende Frage- und Zielstellung herausgearbeitet und dargestellt werden.



Bad Liebenwerda von Alina Magdalena Scholz und Magdalena Waury

„Define Research Area“

FORST
Lausitz

Masterprojekt Stadtmanagement
Silke Weidner | Juliane Ribbeck-Lampel
Theres Marthaler und Daniel Cardué

Prof. Dr.-Ing. Silke Weidner



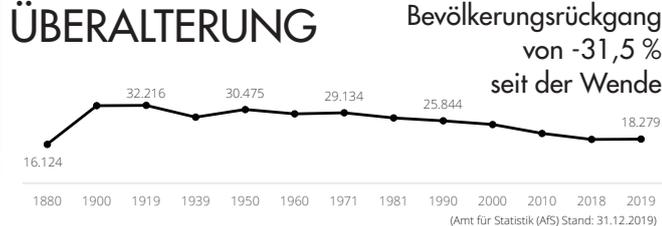
49 Jahre Problematik

beträgt das Forster Durchschnittsalter (2016)
(INSEK Forst (Lausitz) 2017)

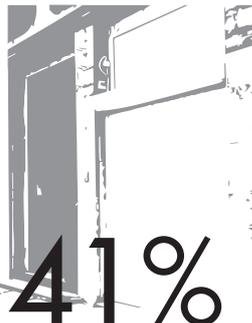


STARKE ÜBERALTERUNG

(c) Eigene Darstellung auf Grundlage: https://www.nuernberg.de/nernststadtportalsensoren_in_nuernberg.html (Zugriff am 10.05.2020)



Konkurrenz durch das Oberzentrum Cottbus
(INSEK Forst (Lausitz) 2017)

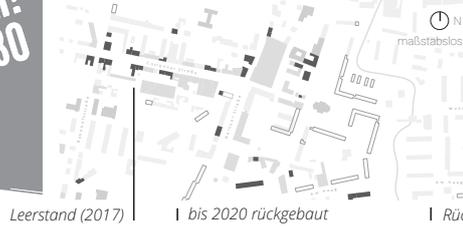


41%
der Verkaufsflächen im Einzelhandel stehen leer
(Handelsatlas Südbrandenburg 2017/2018)



der Mietwohnungen stehen leer
(BBU Jahresstatistik 2018)

(c) Eigene Darstellung auf Grundlage: <https://cdn.mdr.de/sachsen-anhalt/magdeburg/magdeburgerleerstand> (Zugriff am 10.05.2020)
(d) Eigene Darstellung auf Grundlage: cadmapper (Zugriff am 10.05.2020)



27,8%

PERFORIERTE INNENSTADT
1.424 WE

überwiegend in der Innenstadt gelegen, wurden bis 2018 im Rahmen des Stadtumbaus rückgebaut - geplant sind weitere 352 WE
(BBU Jahresstatistik 2018)

Forster Innenstadt – Marke Eigenbau: Welche stadgesellschaftlichen Entwicklungskonzepte bedarf es, um die Innenstadt von Forst in ihrer funktionalen Bedeutung zu stärken? Zielstellung

Forst von Theres Marthaler und Daniel Tom Cardué

NAME:
Annika Bange & Nicklas Helsetine

Lübben (Spreewald)

>>DEFINE RESEARCH AREA<<



EINWOHNERZAHL
14.144 (2018)

ALTERSPROGNOSE
Bevölkerung wird immer älter

5% WOHNUNGSLEERSTAND

WAS MACHT LÜBBEN BESONDERS?

- Starker Bezug zum Spreewald
- Aufgewertete Innenstadt
- Gute regionale Anbindung



WAS MACHT DIE WIRTSCHAFT IN LÜBBEN AUS?

Tourismus ist das Wirtschaftliche
Standbein der Stadt

LOHNNIVEAU
niedrig

STEIGENDE BESCHÄFTIGUNG

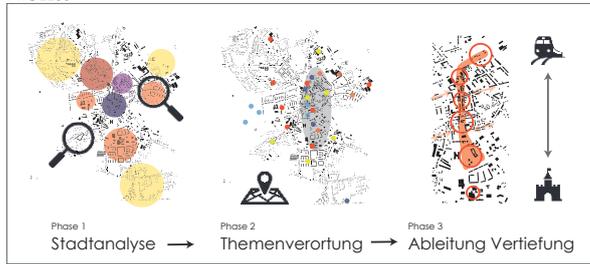
TÄGLICHE PENDLER
Mehr nach Lübben als von Lübben

Lübben von Annika Bange und Nicklas Helsetine

„Define Research Area“

VERTIEFUNGSBEREICH SÄNGERSTADT - FINSTERWALDE

PROZESS

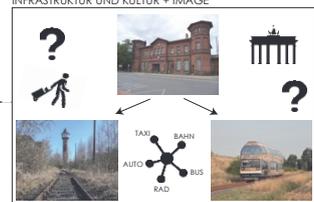


VERTIEFUNGSFOCUS

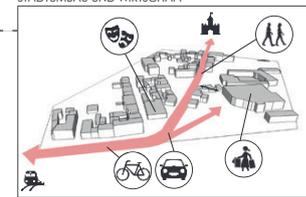
B³-ACHSE (BAHNHOFSTR. | BERLINER STR. | BRANDENBURGER STR.)



FOCUS INFRASTRUKTUR UND KULTUR + IMAGE



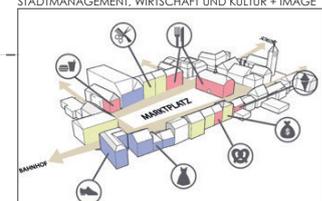
FOCUS STADTBAU UND WIRTSCHAFT



FOCUS STADTMANAGEMENT UND INFRASTRUKTUR



FOCUS STADTMANAGEMENT, WIRTSCHAFT UND KULTUR + IMAGE



FOCUS STADTBAU UND KULTUR+IMAGE



FOCUS STADTBAU UND STADTMANAGEMENT



Finsterwalde von Nadine Walz und Philipp Stark

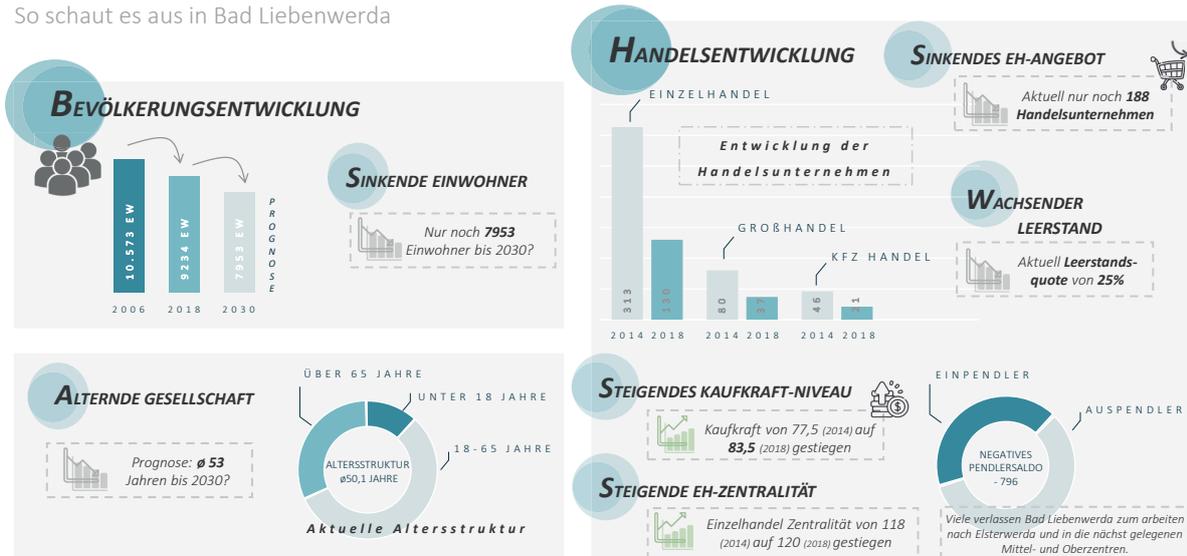
Phase 2 - Szenarien

Stellschrauben und Szenarientwicklung

In der zweiten Phase wurden aus den Ergebnissen der ersten Phase Stellschrauben für die Szenarien entwickelt und die daraus resultierenden Entwicklungsschritte definiert. Zusätzlich zur Szenarientwicklung folgten bereits erste Ideen und Ansätze zu Konzepten.

ZAHLEN UND ENTWICKLUNGSTENDENZEN

So schaut es aus in Bad Liebenwerda

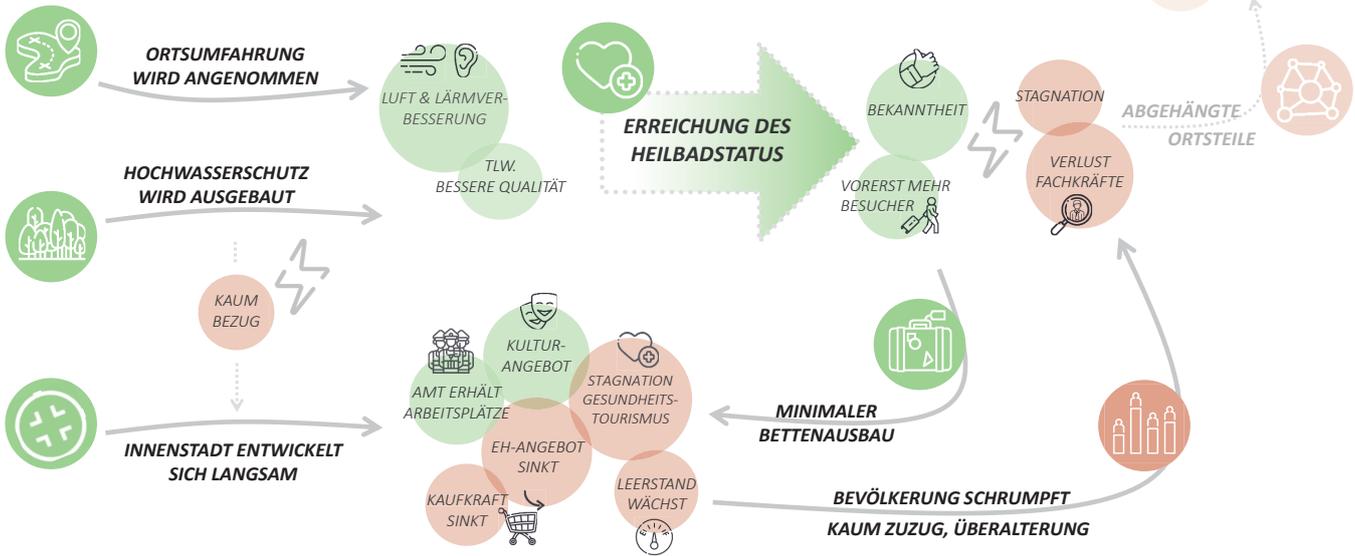


Bad Liebenwerda von Alina Magdalena Scholz und Magdalena Waury

Szenarien Bad Liebenwerda

WACHSTUMSBREMSE FACHKRÄFTEMANGEL

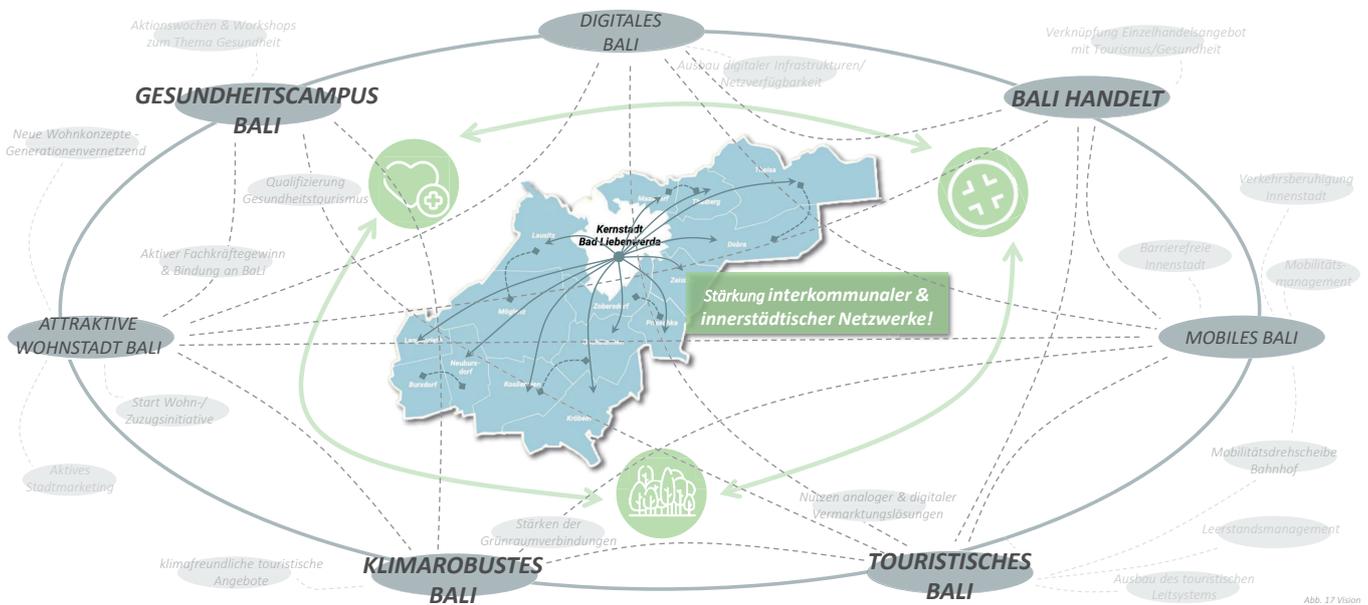
Wie entwickeln sich laufende Maßnahmen?



Bad Liebenwerda von Alina Magdalena Scholz und Magdalena Waury

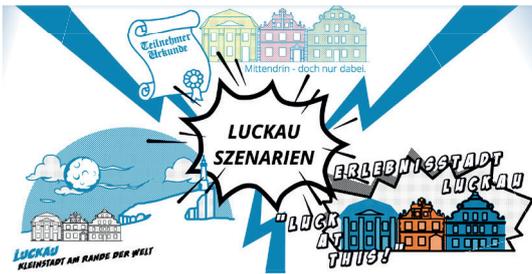
VISION VERNEZTES **BAD LIEBENWERDA**

Querschnittsthemen identifizieren und Synergien gezielt stärken



Bad Liebenwerda von Alina Magdalena Scholz und Magdalena Waury

Szenarien Luckau

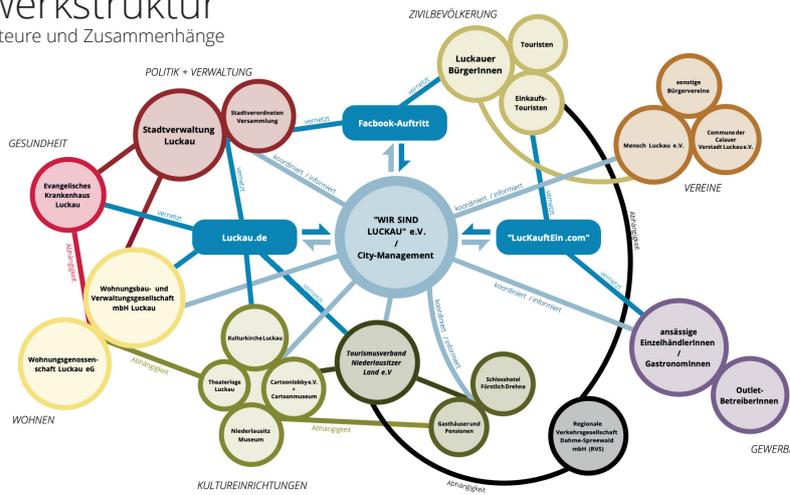


Fragestellung & Zielstellung

Ziel ist es, den Denkansatz der Stadt, die kleinteiligen Ladengeschäfte der Innenstadt angelehnt an das Beispiel Bad Münstereifel als Outlet-Center zu entwickeln, aufzugreifen, in den Grundzügen weiter zu entwickeln und mit einer ausgeprägten Nutzungsmischung, vor allem dem Wohnen, zu kombinieren.

Netzwerkstruktur

Mögliche Akteure und Zusammenhänge

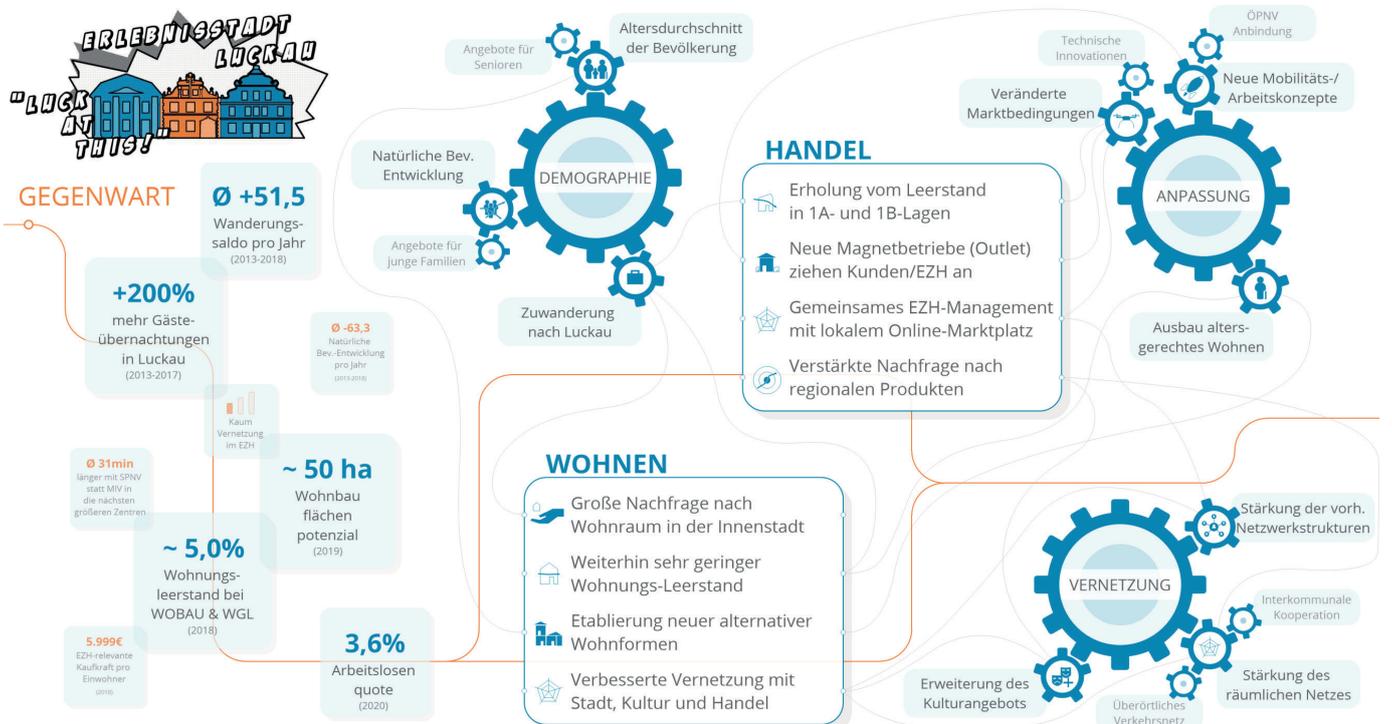


Luckau von Paul Dröge und Paul Spohr

Wie kann man die Vorteile von klein- und großflächigen stationären Handel und dem Online-Handel in der Stadtmitte Luckaus kombinieren und Schlüsselakteure besser vernetzen?

Wie kann die Altstadt weiterhin als attraktiver Wohnstandort bestehen und gefördert werden und dabei mit anderen Nutzungen wie Kultur, Bildung, oder Gesundheit durchmischt werden?

Szenarien Luckau



Luckau von Paul Dröge und Paul Spohr

Szenarien Luckau

LUCKAU 2030



VERWALTUNGSZENTRUM
 ERLEBNISSTADT
 KULTURBÜHNE
 TOURISTENZIEL
LUCKAU
 WIRTSCHAFTSSTANDORT
 OUTLET-STADT
 GESUNDHEITSANKER
 WOHNSTADT



Etablierung der Stadt als überregionales Zentrum für Shopping, Kultur und Erlebnis

Enge Kooperationen zwischen lokalen Produzenten, Einzelhandel, Kultur, Wohnen und Tourismus

Verbindung von Wohnen, Kultur und Einzelhandel im Quartier und auch im Gebäude

Stärkere administrativer und verkehrliche Vernetzung mit den umliegenden Kommunen



STELLSCHRAUBEN

Mietpreishöhe und Objektauswahl

Innenstadtmanagement mit Einzelhandelsmanagement

Interkommunale Kooperation mit benachbarten Zentren



STÖRFAKTOREN

Wirtschaftlicher Abstieg Luckaus und seiner Bürger

Starre Bürokratie als Bremse für Innovation

Ausufernde Konkurrenz mit Nachbarstädten

Luckau von Paul Dröge und Paul Spohr

Szenarien Vetschau

Zwiespalt Identität aus der 1. Zwischenpräsentation



- ❖ Doppel- / Dreifachstellung der Identität soll überwunden werden
- ❖ Abgrenzung zu anderen Spreewald-Städten
- ❖ Abgrenzung zum Lausitzer Seenland
- ❖ Alleinstellungsmerkmal im Landkreis Oberspreewald-Lausitz
- ❖ Vetschau hat eine eigene Geschichte, soll sich darauf berufen und dadurch Leute anziehen

Exploratives Szenario STÖRFAKTOREN/VERÄNDERUNGSEREIGNISSE **VETSCHAU 2.030...**



EXPLORATIVES SZENARIO	STELLSCHRAUBEN
 Besuchermagnet Slawenburg Raddusch (50.000 Besucher im Jahr 2010)	 Wertschöpfung und Arbeitsplätze im Tourismussektor stärken
 Vetschau bietet eine Vielzahl von Sehenswürdigkeiten	 Hoher Leerstand in der Innenstadt Vetschaus

SZENARIO **VETSCHAU 2.030...** DIE STADT ALS 2.0 BIS 2030 NEU DENKEN

-  Stadt ist gut angebunden über die Regionalbahn & Autobahn
-  Entwicklung eines Alleinstellungsmerkmals
-  Kultur -und Naturerlebnisse
-  überregionale Bedeutung erlangen

Vetschau von Maxi Mielcarek und Matthias Spatz

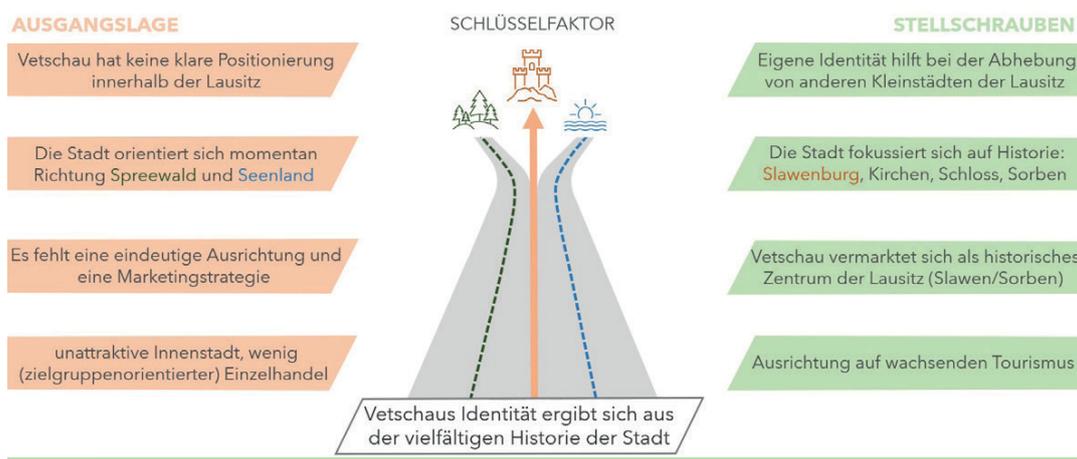
Hintergrund
Kleinstädte
Phase 0
Phase 1
Phase 2
Phase 3

Szenarien Vetschau



VETSCHAU 2.030... DIE STADT ALS HISTORISCHES ZENTRUM DER LAUSITZ

NORMATIVES SZENARIO



VETSCHAU 2.030... DIE STADT ALS HISTORISCHES ZENTRUM DER LAUSITZ

NORMATIVES SZENARIO



Vetschau von Maxi Mielcarek und Matthias Spatz

Phase 3 - Konzept

Konzeptentwicklung und Verknüpfung

Die letzte Phase bestand aus der Vertiefung der Konzeptidee und die Darstellung zu dessen Umsetzung und Ausgestaltung. In einem letzten Schritt folgte die Verknüpfung mit dem Rahmenthema des Studienprojektes.



Bad Liebenwerda von Alina Scholz und Magdalena Waury

Konzept Bad Liebenwerda

VERNETZTES BALI. ERHOLUNG AN JEDER ECKE

ZIELSTELLUNG
Ausbau einer vitalen Innenstadt durch die Qualifizierung des Gesundheitstourismus und des Grünraums sowie der Vernetzung separierter Bereiche.



VERKEHRSBERUHIGUNG

ZIEL *Weniger Verkehr in der Innenstadt: Aufenthalts- & Luftqualität im Zentrum steigern, Sicherheit*

ZEITRAUM: KURZ | AKTEURE: VERKEHRSAMT, STADT BALI, VERKEHRSMANAGEMENT

PRIORITÄT: ●●●○

AUFWAND: ●●●○

KOSTEN: ●●●○



WASSERSPIELPLATZ

ZIEL *Wasser hat für die Stadt besondere Bedeutung (Mineralquellen): Hist. Wasserläufe wiederherstellen*

ZEITRAUM: MITTEL | AKTEURE: FONTANA KURKLINIK, BETEILIGUNG KINDER, INVESTOREN

PRIORITÄT: ●●●○

AUFWAND: ●●●○

KOSTEN: ●●●○



GRÜNVERBINDUNGEN

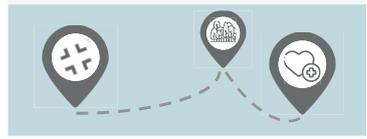
ZIEL *Vernetzung der Kur und Innenstadt mit dem Naturraum: physische Verbindungen schaffen*

ZEITRAUM: MITTEL | AKTEURE: GRÜNFLÄCHENAMT, STADT BALI, NATURSCHUTZBUND

PRIORITÄT: ●●●○

AUFWAND: ●●●○

KOSTEN: ●●●○



Bad Liebenwerda von Alina Scholz und Magdalena Waury

Konzept Bad Liebenwerda

MEHR BETTEN

ZIEL *Ausbau der Übernachtungsangebote:
Mehr Kapazität für Touristen unterschiedlicher Preisstufen*

ZEITRAUM: MITTEL	AKTEURE
PRIORITÄT: ●●●●○	EIGENTÜMEREH
AUFWAND: ●●●●○	INVESTOREN
KOSTEN: ●●●●○	DENKMALSCHUTZ



Bad Liebenwerda von Alina Scholz und Magdalena Waury

ZIELGRUPPENANGEBOT

ZIEL *Angebotsspektrum für junge Leute und Familien erweitern:
Anreiz für Zuzügler und Touristen*

ZEITRAUM: MITTEL	AKTEURE
PRIORITÄT: ●●●●○	EIGENTÜMEREH
AUFWAND: ●●●●○	KREATIVE
KOSTEN: ●●●●○	FONTANA KURKLINIK



GESUNDHEITSCAMPUS

ZIEL *Stärkung des Kurortcharakters:
Bindung von Auszubildenden an den Ort, Erweiterung des Angebotes*

ZEITRAUM: LANG	AKTEURE
PRIORITÄT: ●●●●○	FONTANA KURKLINIK
AUFWAND: ●●●●○	INVESTOREN
KOSTEN: ●●●●○	EPIKUR ZENTRUM



Konzept Calau

ENDPRÄSENTATION KONZEPT CALAU (KALAWA) KONZEPT

CALAU FÜR JUNG UND ALT – HAUPTSACHE VIELFÄLTIG

ZEITLICHE UMSETZUNG



Calau von Julia Hübner und Belinda Kergel

Konzept Calau

POPUPCALAU

WAS

Quartal wechselndes Geschäft (alle 3-4 Monate), welches in der Calauer Innenstadt attraktive Angebote schafft und diese beleben soll

Kooperation lokal, regional und überregional mit verschiedenen PopUpBetreibern

ZIEL

Attraktivität und Lebendigkeit der **Innenstadt steigern**
Aufschwung bewirken, bei dem eine **übergreifende Kooperation** stattfindet

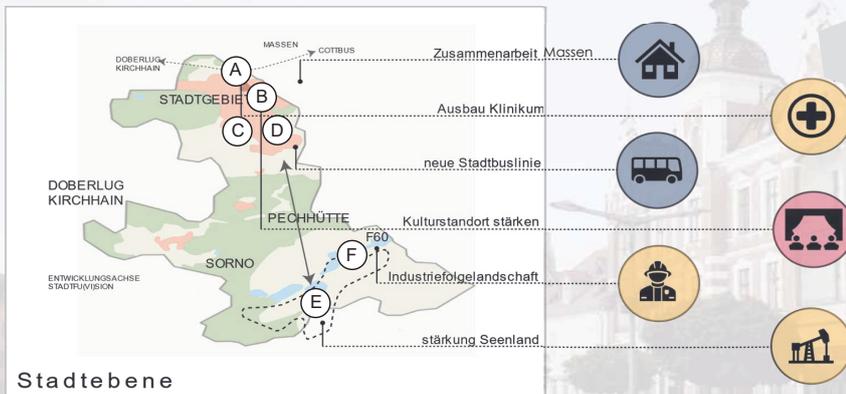
Kaufkraft in der Innenstadt erhöhen

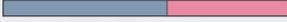
Calau von Julia Hübner und Belinda Kergel



Konzept Finsterwalde

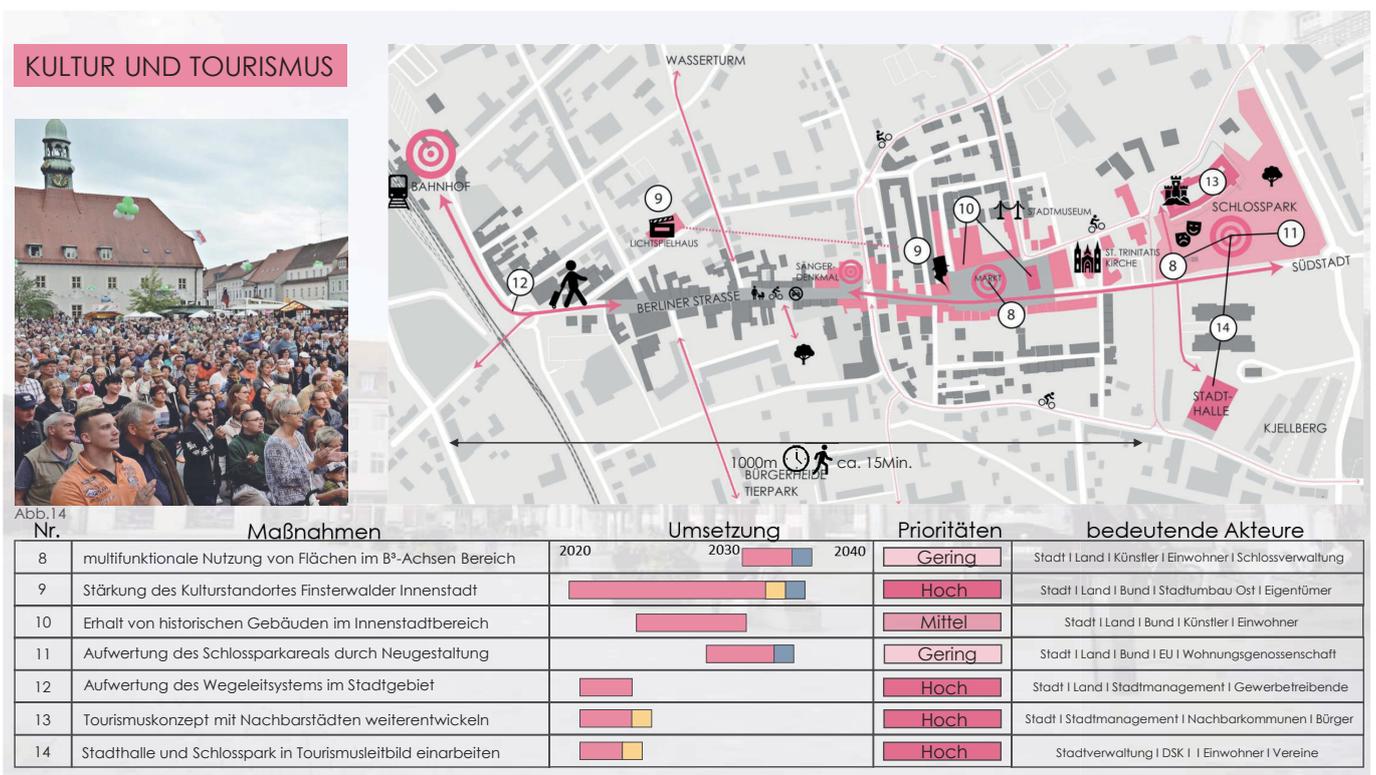
Betrachtungsebenen Stadtgebiet



Nr.	Maßnahmen	Umsetzung	Prioritäten	bedeutende Akteure
A	Ausbau des Städtischen Klinikums	2020  2040	Mittel	Stadt Land Bund Klinikum Pflegeeinrichtungen Ärzte
B	Neue Stadtbuslinie		Mittel	Stadt Land VBB NVG Parteien Einwohner
C	Zusammenarbeit mit Massen und Doberlug Kirchhain		Hoch	Stadt Sängerstadtmarketing Massen Doberlug Kirchhain
D	Kulturstandort stärken		Mittel	Kjellberg Stadt Land Bund DSK Einwohner Sängerstadtmarketing
E	Stärkung des Seenlands		Hoch	Stadtverwaltung Brandenburg Bund EU DSK Stadtmarketing Sponsoren Stadtwerke Bewohner Seenland
F	Industriefolgelandschaft		Hoch	Stadtverwaltung Land Brandenburg LKG Finsterwalde DSK Fördervereine Sängerstadtmarketing Parteien Sozialarbeiter

Finsterwalde von Philipp Stark und Nadine Walz

Konzept Finsterwalde



Finsterwalde von Philipp Stark und Nadine Walz

Konzept Finsterwalde

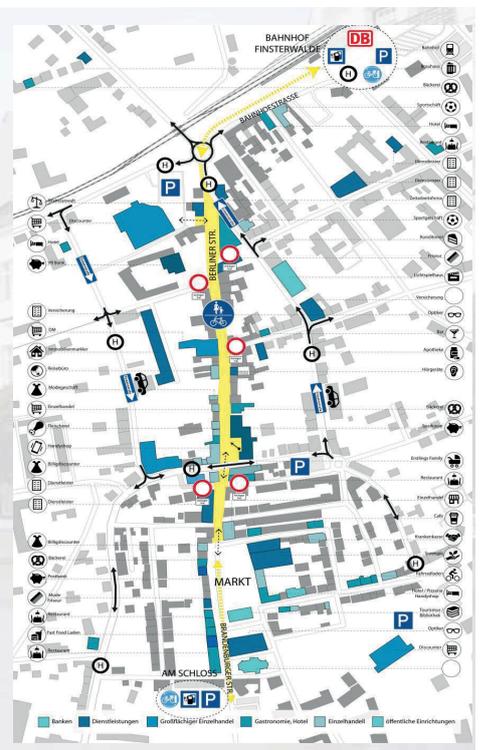
Maßnahme 2 | Fußgängerzone

Autofreie Berliner Straße

- Berliner Str. wurde in den vergangenen Jahren ausgebaut
- Konzept der Fußgängerzone daher erst im Zeitraum 2036 – 2038
- Aufwertung als attraktive Verbindung der Innenstadt
- Stärkung des Einzelhandels - neue Formen des Zusammenlebens
- Förderung nachhaltiger Mobilität (Bike-Sharing, E-Ladestationen)
- Umbau in 2. Phasen über einen Zeitraum von 18 Jahren



Abb.18



Finsterwalde von Philipp Stark und Nadine Walz

Konzept Forst (Lausitz)



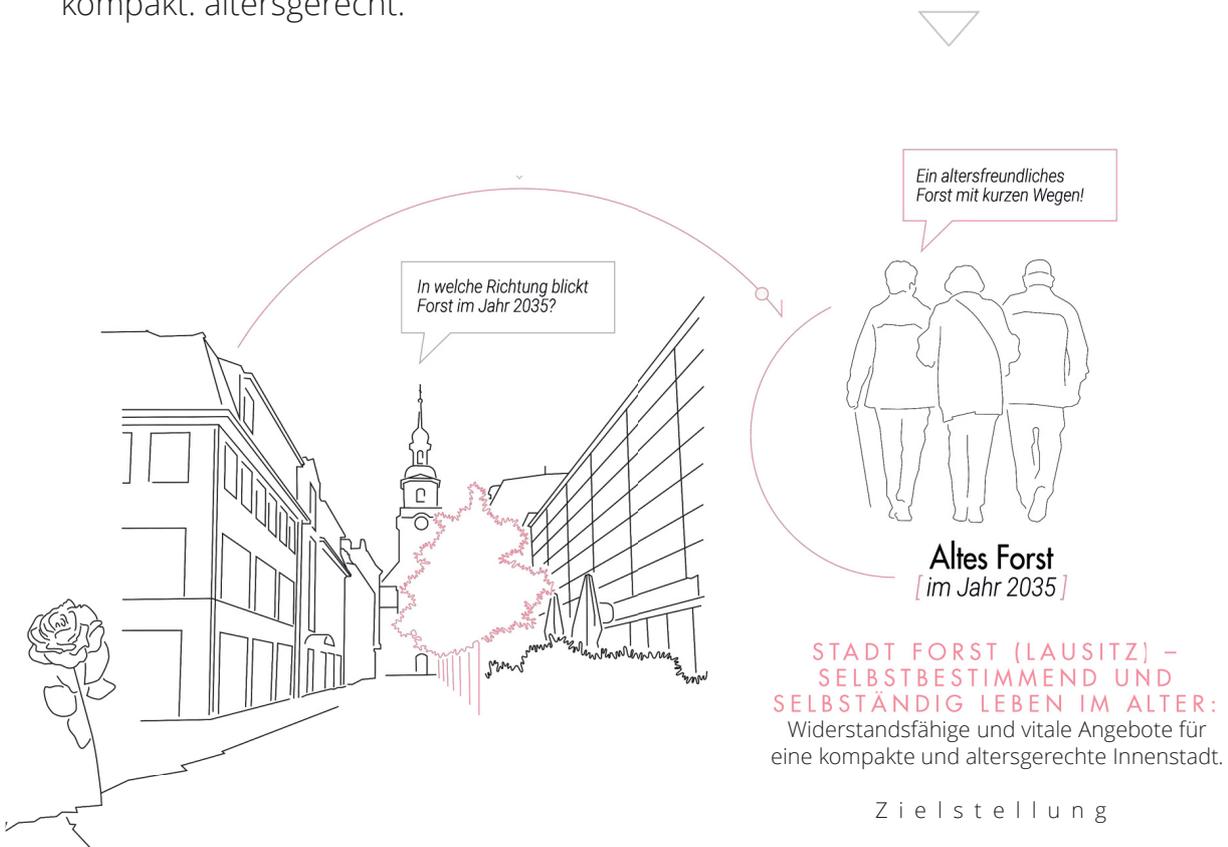
FORST

KONZEPT
RÜSTIGE
INNENSTADT
ENDPRÄSENTATION
NIEDERLAUSITZ

RÜSTIGE INNENSTADT

robust. vital.
kompakt. altersgerecht.

Im Verlauf der Erarbeitung des Konzepts wurden derzeitige Planungen der Forster Stadtentwicklung und Pilotprojekte aus Schulen mit berücksichtigt und integriert. Hierzu zählen die „Grüne Mitte“ oder die „Rosenstadttreter“.



Forst von Theres Marthaler und Daniel Tom Cardué

Konzept Forst (Lausitz)

HÄNDLER DES VERTRAUENS

EINZELHANDEL

Qualifizierung der Geschäftsstraße für mehr Nutzungsangebote und Aufenthaltsqualität sowie eine zugleich ausgewogene und bedarfsorientierte Spezialisierung des Einzelhandels



(PLATTEN) WOHNIDYLL

WOHNEN

Umsetzung von Modernisierungsmaßnahmen (altengerecht, barrierefrei, energetisch) im Bestand und Entwicklung von Wohnformen mit differenzierten altersspezifischen und unterstützungsorientierten Angeboten

KULTUR LANDSCHAFT

KULTUR UND FREIZEIT

Stärkung der sozialen Integration durch vielseitige öffentliche Begegnungsorte und die Förderung des gemeinschaftlichen Zusammenlebens durch Ausbau und Profilierung des Kultur-, Freizeit- und Sportangebotes



VERWEBTER FREIRAUM

GRÜN- UND FREIRAUM

Erhalt und Weiterentwicklung von sicheren und zielgruppenorientierten Grün- und Freiraumverbundsystemen und Schaffung von bioklimatischen und hitzeangepassten Stadträumen



Funktionsbereiche Und Leitziele



HANDEL MIT ZUKUNFT

EINZELHANDEL, KULTUR UND FREIZEIT

Aktives Leerstandsmanagement und Standortmarketing

GESUNDE NNNENSTADT

GESUNDHEIT UND PFLEGE

Bereitstellung und Förderung von altengerechten Wohnungsangeboten und bedarfsgerechte Weiterentwicklung der medizinischen und sozialen Infrastruktur



MITTENDRIN BERLINER PLATZ

PFLEGE UND GESUNDHEIT, KULTUR UND FREIZEIT, GRÜN- UND FREIRAUM

Kultur- und Begegnungshaus mit inklusiven Wohneinheiten am historischen Berliner Platz



GRÜNE MITTE EXTENDED

GRÜN- UND FREIRAUM

Grünprofil für die Innenstadt und Erweiterung der Freiraum- und Biotopverbünde



FORSTER HAAG

WOHNEN, GRÜN- UND FREIRAUM

Teil- und Rückbau des Wohngebiets Ost-Neiße und Schaffung neuer Naherholungsgrünräume



WOHN-PFLEGE-ECK

GESUNDHEIT UND PFLEGE, WOHNEN

Altengerechte Wohn-Pflege-Angebote

Pilot- und Schlüsselprojekte

Forst von Theres Marthaler und Daniel Tom Cardué

Hintergrund

Kleinstädte

Phase 0

Phase 1

Phase 2

Phase 3

Konzept Forst (Lausitz)

HANDEL MIT ZUKUNFT

Aktives Leerstandsmanagement und Standortmarketing

KURZBESCHREIBUNG

Im Zuge des Strukturwandels befindet sich der Handel vor großen Herausforderungen – Die kreative Revitalisierung der leerstehenden Einzelhandelsflächen und innovative Ansätze des Leerstandsmanagements ermöglichen das Aufblühen des Forster Einzelhandels. Durch die vielfältigen Möglichkeiten der Digitalisierung entstehen Chancen für neue innovative Geschäftsmodelle.



KENN- UND ECKDATEN

Westliche Innenstadt, Berliner Straße, Cottbuser Straße, Frankfurter Straße und Promenade, 03149 Forst (Lausitz)

Multifunktionale Nutzung (Zentraler Einzelhandelsbereich)

Stark schwankend von gering bis sehr hohe Leerstände im Wohnen und Einzelhandel

STANDORT-MARKETING

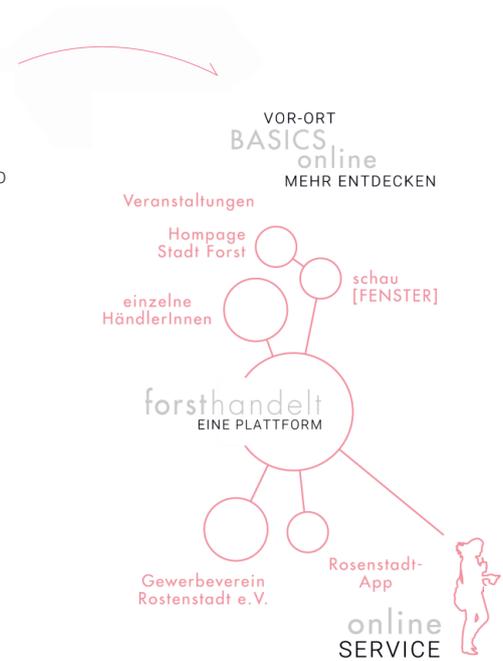
- Stärkung von Standortmarketing-Aktivitäten
- Durchführung von attraktiven Veranstaltungen (Förderung des Wochenmarktes)
- Aufwertung und Ausbau des bestehenden Forster Stadtgutscheins

INTERNETPRÄSENZ

- Branchenübergreifende Internetpräsenz mit Handyapp (Verknüpfung bestehender Onlineplattformen mit Rosenstadt App)

DIGITALER WANDEL

- Unterstützung der Gewerbetreibenden bei der Anpassung an den digitalen Wandel (Ausbau öffentliches WLAN + Bereitstellung neuer Serviceleistungen des stationären Handels)



Forst von Theres Marthaler und Daniel Tom Cardué

Konzept Großräschen

Plattform Lausitzer Innenstädte –
 „Zurück zu multifunktionalen Zentren“ Kleinstädte -individuell, flexibel, wandlungsfähig

Die Fusion | (I)IBA zur stadt.stadt zur IBA schau.platz Großräschen

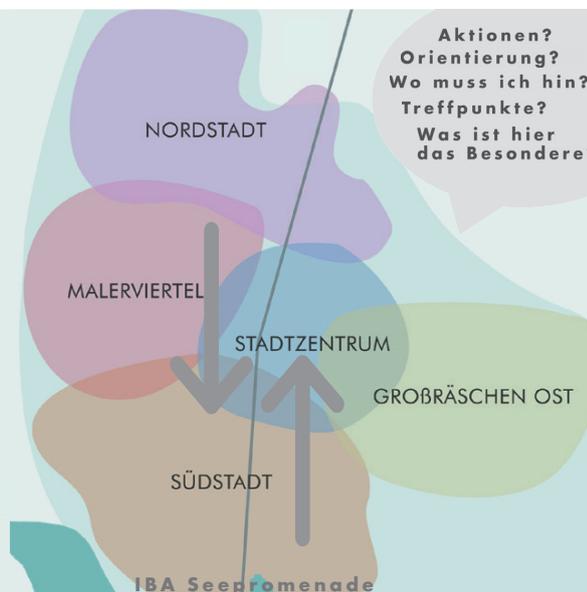


Leitthese zur Konzeptvision

Durch ein gesamtstädtisches Leitsystem lassen sich die Potenziale der Stadtakteure, des Einzelhandels und des Tourismus digital verflechten. Die Synergien begünstigen das Gleichgewicht der drei Sektoren Großräschens, unter dem Motto:

(I)IBA zur stadt.stadt zur IBA

IBA entwickelt sich zur Stadt. Stadt entwickelt sich zur IBA



schau.plätze Großräschen und seine Nachbarschaften

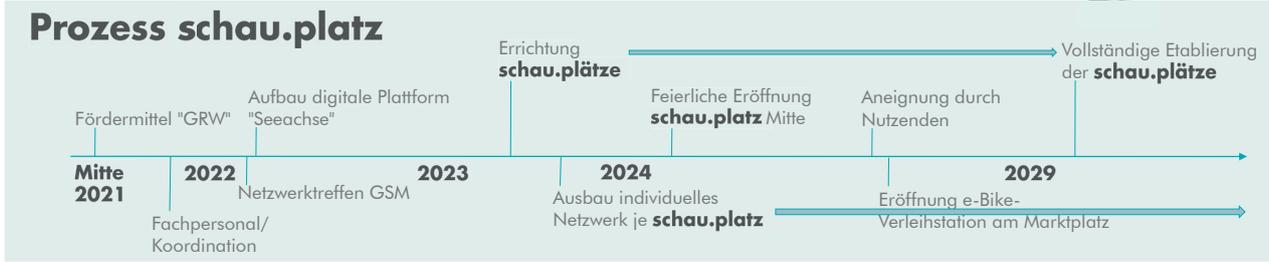


Großräschen von Karla Blauert und Yasmin Jouni

Hintergrund
 Kleinstädte
 Phase 0
 Phase 1
 Phase 2
 Phase 3

Konzept Großräschen

Prozess **schau.platz**

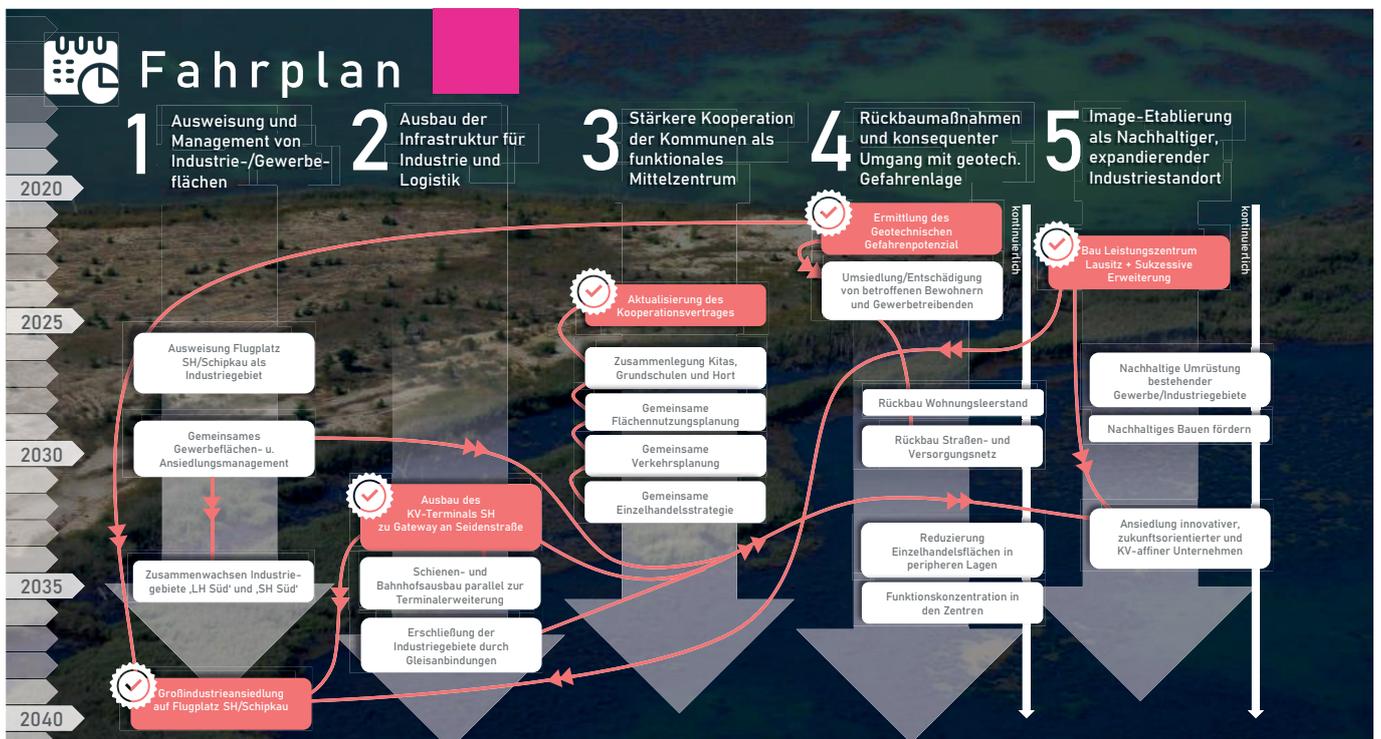


Vision 2025



Großräschen von Karla Blauert und Yasmin Jouni

Konzept Lauchhammer und Schwarzheide

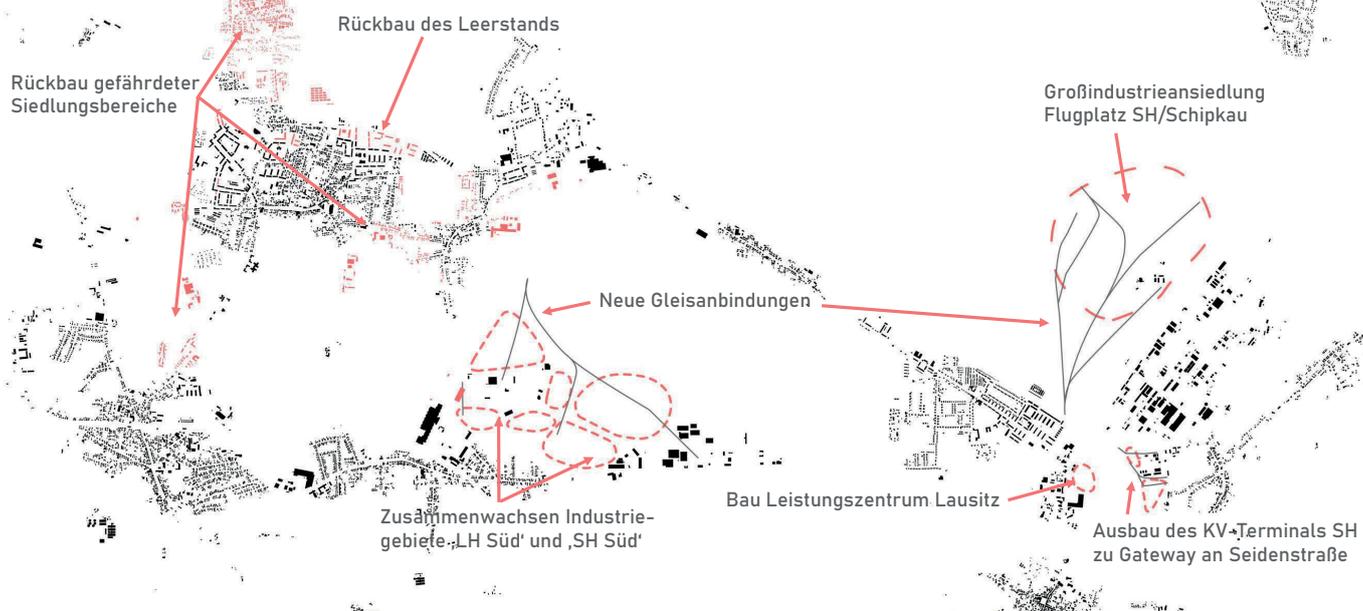


Lauchhammer und Schwarzheide von Jonas Grund und Martin Jürgens

Konzept Lauchhammer und Schwarzheide



MAßNAHMENPLAN



Lauchhammer und Schwarzheide von Jonas Grund und Martin Jürgens

Konzept Lauchhammer und Schwarzheide



Lauchhammer und Schwarzheide von Jonas Grund und Martin Jürgens

LÜBBEN 4.0

Digital, Innovativ und
Vielfältig in die Zukunft

Erkenntnis

Best-Case Szenario




 **Belebte
Innenstadt**

Verödete ~~X~~
Innenstadt




Worst-Case Szenario



Maßnahmen

<div style="text-align: center;"></div> <p style="text-align: center;">Hotspots in der Innenstadt</p> <p>Zeitraum: kurzfristig Machbarkeit: ●●●●●● Aufwand: ●●●●●● Kosten: ●●●●●●</p> <p>Ziel: Mehr Touristen, neue Bürger & Betriebe.</p>	<div style="text-align: center;"></div> <p style="text-align: center;">Verkäuferbund mit Online-Plattform</p> <p>Zeitraum: mittelfristig Machbarkeit: ●●●●●● Aufwand: ●●●●●● Kosten: ●●●●●●</p> <p>Ziel: Stabilisierung des stationären EZH. Dem Online-Handel gewachsen sein.</p>	<div style="text-align: center;"></div> <p style="text-align: center;">Umnutzung von Leerstand</p> <p>Zeitraum: mittelfristig Machbarkeit: ●●●●●● Aufwand: ●●●●●● Kosten: ●●●●●●</p> <p>Ziel: Belebt die Innen- stadt. Bringt neue innovative Arbeits- formen mit sich.</p>	<div style="text-align: center;"></div> <p style="text-align: center;">Breitband- ausbau</p> <p>Zeitraum: mittelfristig Machbarkeit: ●●●●●● Aufwand: ●●●●●● Kosten: ●●●●●●</p> <p>Ziel: Fördert die Digita- lisierung & Etablie- rung neuer Arbeits- formen.</p>
--	--	---	--

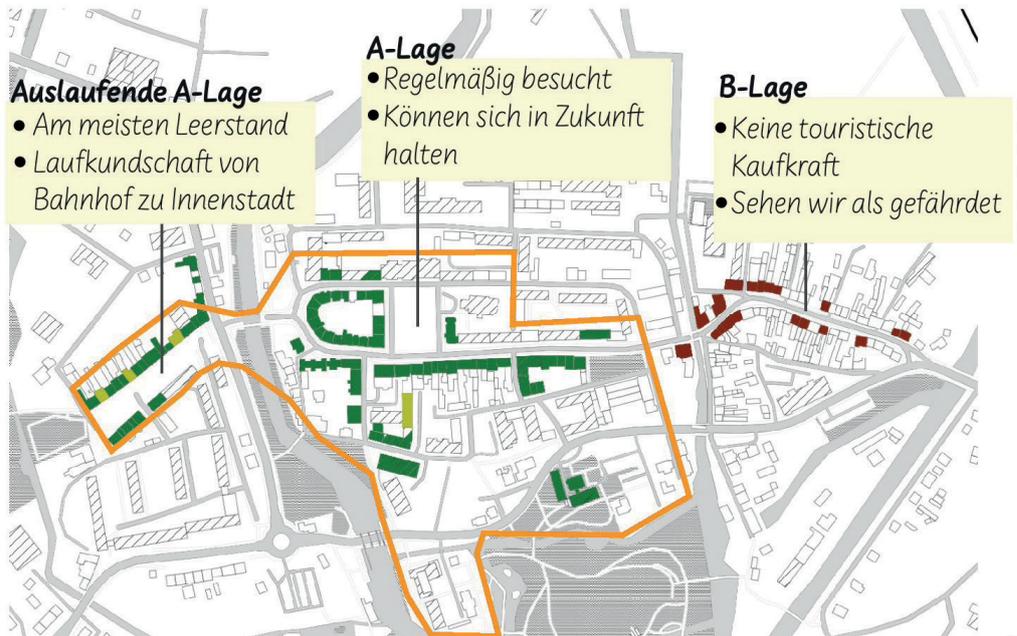
Lübben von Annika Bange und Nicklas Heseltine

Konzept

**Stabilisieren,
Umnutzen
und Mischen**

Einteilung der Betriebe

- Leerstand ■
- Beständiger Einzelhandel/Zentrenergänzende Funktion ■
- Gefährdeter EZH/Zentrenergänzende Funktion ■
- Zentraler Versorgungsbereich —



Umnutzung & Mischung



Umnutzung von Leerstand

Zeitraum: mittelfristig

Machbarkeit: ● ● ● ● ●

Aufwand: ● ● ● ● ●

Kosten: ● ● ● ● ●

Ziel: Belebt die Innenstadt. Bringt neue innovative Arbeitsformen mit sich.

Zielgruppe:

- Gründungsinteressierte
- Unternehmensnachfolger*Innen
- Unternehmer*Innen

Akteure:

- Kommune
- Wirtschaftsförderung Dahme-Spreewald
- Zukunft Lausitz
- Vermieter

Finanzierung:

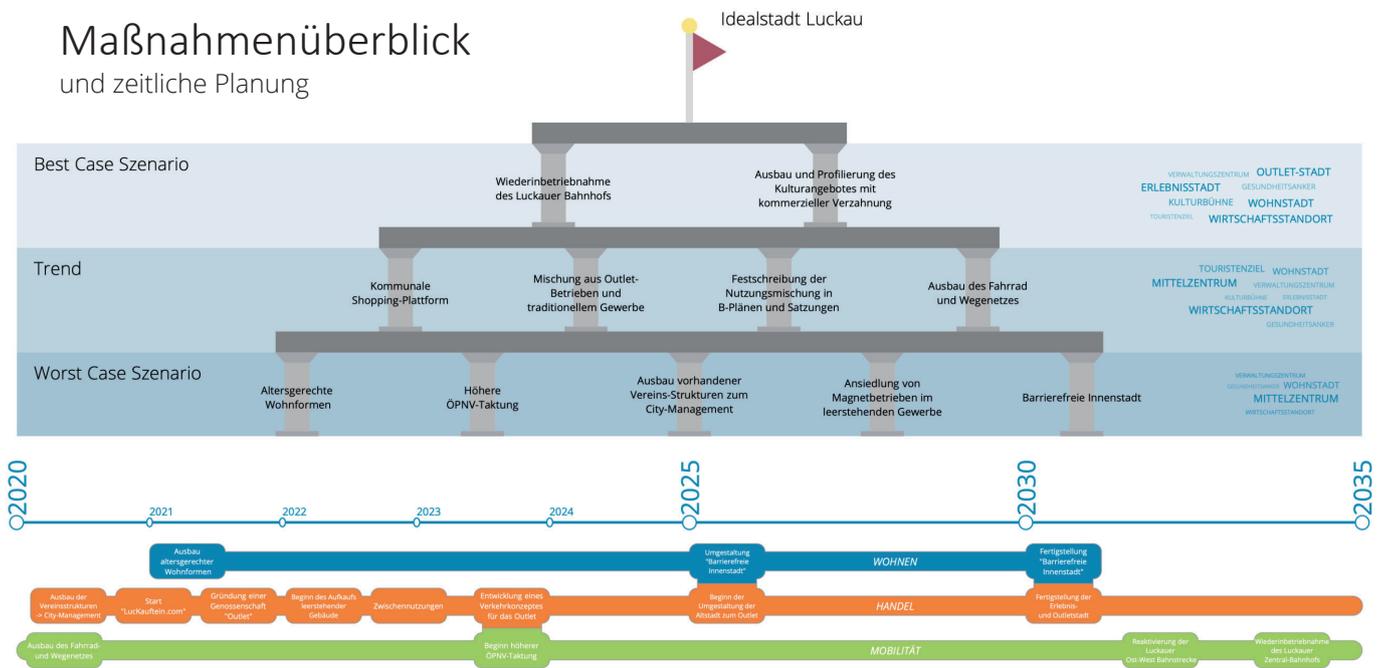
- ESF
- Land Brandenburg
- Kommune



Konzept Luckau

OUTLETSTADT LUCKAU

Maßnahmenüberblick und zeitliche Planung



Luckau von Paul Dröge und Paul Spohr

Konzept Luckau

Maßnahmen: Einzelhandel

Zwischennutzungen

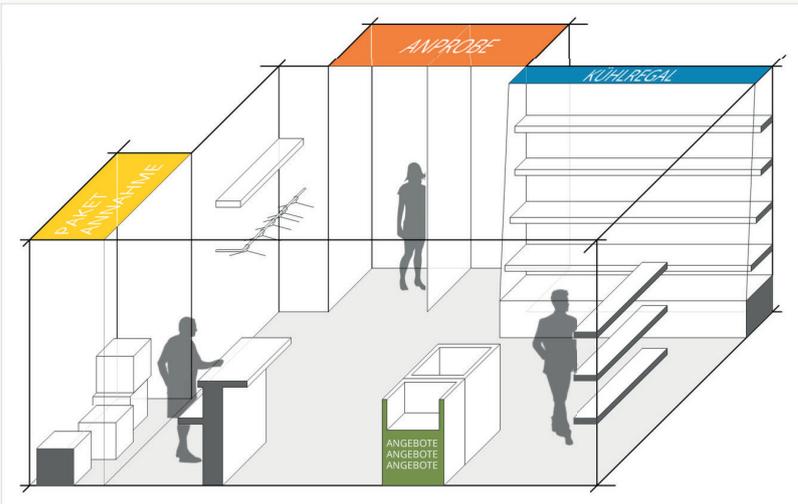
TOPIC_EINZELHANDEL



www.supermarktblog.com/wp-content/uploads/2017/10/qqokcollet03.jpg

Zwischennutzung von gewerblichem Leerstand

Realisierbarkeit	<input checked="" type="radio"/> Leicht	<input type="radio"/> Mittel	<input type="radio"/> Schwer
Kosten	<input checked="" type="radio"/> Gering	<input type="radio"/> Mittel	<input type="radio"/> Hoch
Zeitraum	<input checked="" type="radio"/> Kurzfristig	<input type="radio"/> Mittelfristig	<input type="radio"/> Langfristig
Akteure	Stadt Luckau, Private Eigentümer, EZH-Management		



Leerstände in Ladengeschäften der Hauptlage sollen als temporäre Ausstellungsfläche für lokale Künstler, Vereine und Produzenten genutzt werden können. Hinzu kann ein modulares analoges Ladengeschäft für den digitalen Marktplatz lucKauftein.com kommen. Hier können Produkte getestet, und online gekaufte Waren zurückgegeben werden.

Luckau von Paul Dröge und Paul Spohr

Konzept Luckau

Maßnahmen: Einzelhandel

Outlet-Profil

TOPIC_EINZELHANDEL



<https://www.spreeewald-info.de/einkaufen/>

Outlet-Profil: Erlebnisstadt

Realisierbarkeit	● ● ● ○ ○
	Leicht Mittel Schwer
Kosten	● ● ● ○ ○
	Gering Mittel Hoch
Zeitraum	● ● ○ ○ ○
	Kurzfristig Mittelfristig Langfristig
Akteure	Stadt Luckau, Sponsoren, EZH-Genossenschaft, EZH-Management, Gewerbetreibende

ERLEBNISSTADT LUCKAU



Fokus auf regionalen, höherklassigen Produkten

Kooperation der Händler mit kulturellen Einrichtungen

Akzentsetzung durch Feste und Aktionen

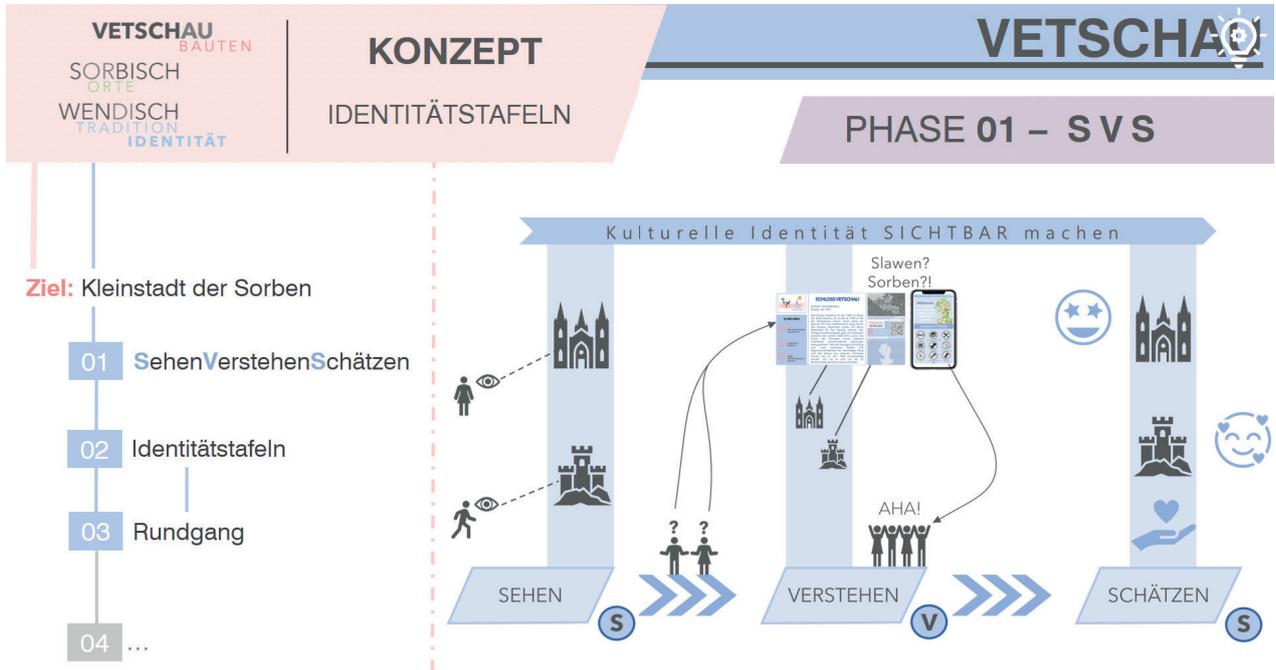
Markenfokus auf Bekleidung, Schuhen und Lederwaren

Um sich als Outlet-City von Shopping-Angeboten im Umland abzugrenzen, soll ein Fokus auf dem Vertrieb regionaler Produkte liegen. Um dem Begriff der *Erlebnisstadt* gerecht zu werden, ist es zudem wichtig durch besondere Feste und

Aktionen Anreize zu schaffen und nicht zuletzt die Produktpalette mit dem Angebot kultureller Einrichtungen zu vernetzen. Der Markenfokus neuer Magnetbetriebe soll auf Bekleidung, Schuhen und Lederwaren liegen.

Luckau von Paul Dröge und Paul Spohr

Konzept Vetschau



VETSCHAU
BAUTEN
SORBISCH ORTE
WENDISCH TRADITION
IDENTITÄT

KONZEPT | Identitätstafeln

PHASE 02 - IDENTITÄTSTAFELN

VETSCHAU

SCHLOSS VETSCHAU

Sorbisch: Grod Wětošow
Baujahr: ab 1538

Das Schloss Vetschau ist seit 1920 im Besitz der Stadt Vetschau. Es wurde ab 1540 im Stil der Renaissance erbaut. Zuvor stand am gleichen Ort eine mittelalterliche Burg, die für den Neubau abgerissen wurde und deren Materialien für den Neubau dienten. Das heutige Erscheinungsbild geht auf Umbauten zwischen den Jahren 1860-1870 zurück. Das Innere des Schlosses wurde aufgrund mehrfacher unterschiedlicher Nutzungen stetig geändert. Teile der heutigen Einrichtung sind noch historische Relikte. Die Eigentumsverhältnisse der ehemaligen Burg und des daraus neu erbauten Schlosses können bis ins Jahr 1345 zurückverfolgt werden. Von da an sind um die 30 Besitzverhältniswechsel nachzuvollziehen.

IN DER NÄHE

- 290m Wendisch-Deutsche Doppelkirche
- 4,4 km Slawenburg Radusch
- 530m NABU Weißstorchzentrum Vetschau

CityGuide VETSCHAU
Alles über die Stadt
Innenstadt Rundgang
Weiterführende Infos

Beispielhafte Identitätstafel

- Einheitliches Wegeleitsystem in der Stadt Vetschau an identitätsstiftenden Bauten und Orten
- Informationen durch Bild und Schrift sowie digitalen Ergänzungen (QR-Code und CityGuide Vetschau)
- Übersichtskarte und Zielpfeile für weitere Sehenswürdigkeiten in der Nähe

Vetschau von Maxi Mielcarek und Matthias Spatz

Konzept Vetschau

i > Etablieren einer CityGuide App für Vetschau

Historisches + Aktuelles zur Stadt

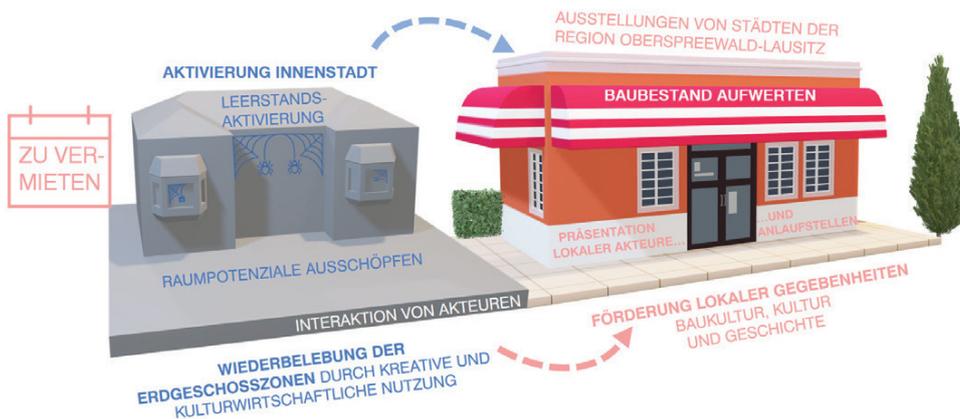
Informationen über Veranstaltungen, auch in leerstehenden Ladenlokalen

Für besonders interessierte ein Deutsch-Sorbisches Wörterbuch

Identity Tour in der Vetschauer Innenstadt

Lausitzer Städte und Städte in näherer Umgebung werden hier mit ihren Sehenswürdigkeiten aufgelistet

> ZIELE ZWISCHENNUTZUNG

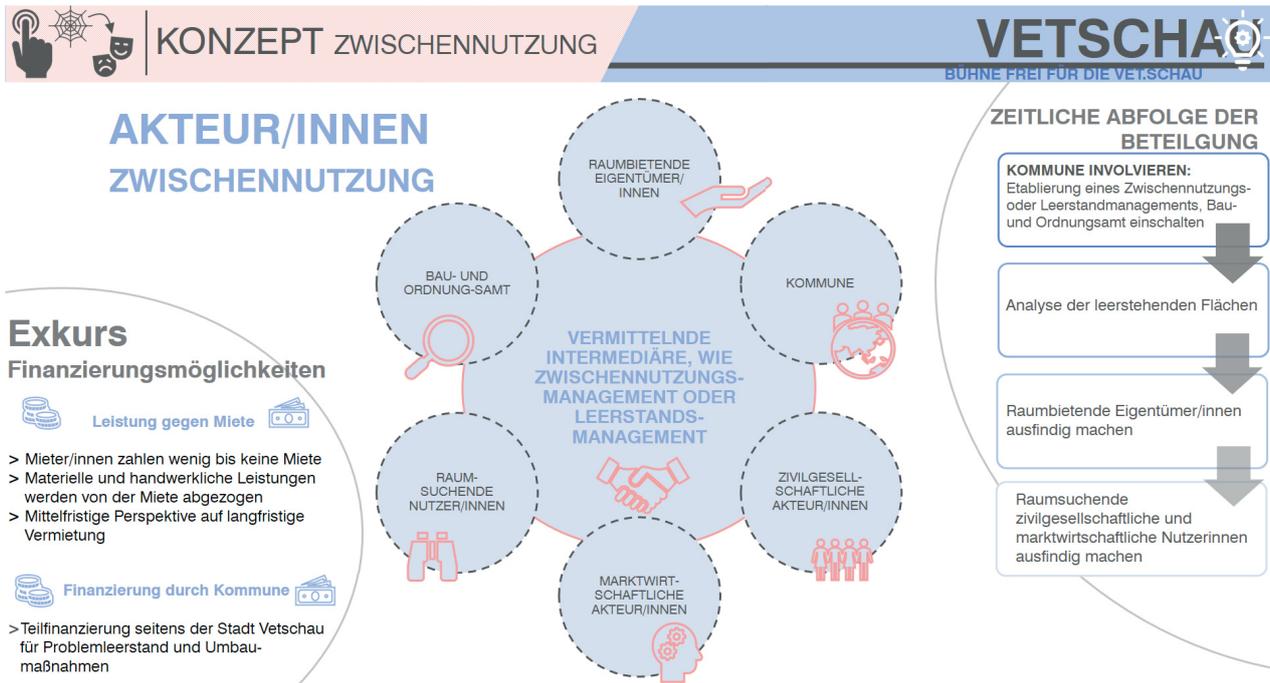


WAS PASSIERT IN DEN RÄUMLICHKEITEN? ZWISCHENNUTZUNG



Vetschau von Maxi Mielcarek und Matthias Spatz

Konzept Vetschau



Vetschau von Maxi Mielcarek und Matthias Spatz

Abbildungsverzeichnis

- **Abb. 1:** Innenstadt von Bad Liebenwerda, S. 13. Jens Berger (2018): Vorwurf: Durch die Innenstadt von Bad Liebenwerda rollt auch nach Freigabe der B-183-Ortsumfahrung im Oktober 2018 noch zu viel Lkw-Verkehr. [online]. <https://www.lr-online.de/lausitz/elsterwerda/luftgutachten-gefordert-kurstadt-bad-liebenwerda-will-moorheilbad-werden-44459878.html> [Zugriff am: 17.07.2020].
- **Abb. 2:** Calau im Winter, S. 15. WG Stadt Calau eG (o.J.): Wohnungsgenossenschaft Stadt Calau eG. [online]. https://www.wg-calau.de/Wohnungen_in_Calau_mieten_Wohnungsgenossenschaft_Stadt_Calau.Wohnung_mieten [Zugriff am 09.09.2020].
- **Abb. 3:** Die Stadt Elsterwerda aus der Luft, S. 17. S. John (2008): Die Stadt Elsterwerda aus der Luft. [online]. <https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=5961242> [Zugriff am 05.10.2020].
- **Abb. 4:** Marktplatz in Finsterwalde, S. 19. Tourismusverband Elbe-Elster-Land e.V. / Andreas Franke (2019): Finsterwalde Marktplatz Elbe-Elster. [online]. https://static.reiseland-brandenburg.de/fileadmin/_ppma_processed_/4/d/csm_Finsterwalde_Marktplatz_Elbe-Elster_Andreas_Franke_a087290729.jpg [Zugriff am 05.10.2020].
- **Abb. 5:** Forst von oben 2017, S. 21. Frank Junge (2017): Forst von oben 2017. [online]. <https://www.youtube.com/watch?v=5plj4lrARoA>. [Zugriff am 18.07.2020].
- **Abb. 6:** Schwarzheide, S. 25. euroluftbild (2020): Schwarzheide. [online]. <https://www.luftbildsuche.de/info/luftbilder/werksgelaende-basf-schwarzheide-brandenburg-199358.html>. [Zugriff am 15.07.2020].
- **Abb. 7:** Lübben von oben, S. 27. DSC Dietmar Schickel Consulting (o. J.): Glasfasernetz für Lübben. [online]. <https://schickel.de/glasfasernetz-fuer-luebben/>. [Zugriff am 05.10.2020].
- **Abb. 8:** Der Marktplatz von Luckau, S. 29. Arbeitsgemeinschaft Städte mit historischen Stadtkernen des Landes Brandenburg (o.J.): Luckau. [online]. <https://ag-historische-stadtkerne.de/historische-stadtkerne/luckau/>. [Zugriff am 05.10.2020].
- **Abb. 9:** Schloss Vetschau, S. 31. Stadtverwaltung Vetschau (o.J.): Stadtverwaltung. [online]. <https://stadt.vetschau.de/verwaltung-buergerservice/stadtverwaltung/>. [Zugriff am 05.10.2020].



ISSN 2702-6892



Brandenburgische
Technische Universität
Cottbus - Senftenberg